

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1922**

11 (13.1.1922)

# VOLKSFREUND

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 12 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 12 M.; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abolagen abgeholt 11 M. monatlich. — Einzelhefte 50 Pf. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einspaltige Kolonelleile 2.20 M. Die Restamezeitung bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestempel 5 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Das Kabinett Briand zurückgetreten

#### Briand sagte dem Parlament die Wahrheit — Poincaré Nachfolger

Paris, 12. Jan. Das Ministerium Briand hat heute nachmittags 4 1/2 Uhr demissioniert.

#### Erklärungen Briands in der Kammer

Paris, 12. Jan. Nach einer Antrittsrede des wiedergewählten Präsidenten Raoul Poincaré ergriff Ministerpräsident Briand das Wort, um eine Erklärung abzugeben. Die Kammer ist jetzt befüllt; mehr als 500 Abgeordnete sind anwesend.

Briand beginnt damit, zu erklären, er wolle nicht, ob es nicht Pflicht des Vertreters Frankreichs sei, sich jetzt anderswärts zu befinden (Widerpruch rechts), aber er habe geglaubt, es sei seine Pflicht, dem Lande und dem Parlament die Wahrheit zu sagen, um die läghafsten Nachrichten zu widerlegen. Seit dem auf der Konferenz in Cannes weise, seien Nachrichten verbreitet worden, die unzutreffend seien. Briand erinnerte an die Erklärung, die er als Antwort auf die Anfrage des Abg. Klotz gegeben habe und fuhr fort, die Regierung stelle das Parlament nicht vor vollendete Tatsachen; sie gibt Auskünfte über die Verhandlungen, wie es noch wenige Regierungen getan haben. Sie gibt Erklärungen ab, während die Konferenz noch mitten in den Arbeiten steht. Ob die Verhandlungen erweitert werden, ist nicht sicher; aber es scheint notwendig zu sein, um die Beunruhigung der öffentlichen Meinung zu verheuen. Man erörtert in Cannes das erste und bedeutende Reparationsproblem und den Wiederaufbau Europas. Man spricht viel vom Frieden, aber es genügt nicht, davon zu reden; man muß auch den Mut haben, die erforderlichen Taten zu unternehmen, damit er realisiert werden könne, sonst könnten die Wölfer noch lange auf Frieden warten. Für ein Volk wie das französische genüge es nicht, das seine Grenzen garantiert sind; es gebe Grenzen, die noch kein Friedensvertrag anerkannt habe, über die jeden Augenblick ein Krieg sich entspinnen könne. Frankreich könne sich nicht desinteressieren, denn wenn es dies heute tue, werde es morgen notwendigerweise ein Opfer werden. Es sei eine Notwendigkeit für die Wölfer, sich zu vereinigen, um Ordnung in die Unordnung zu bringen und Sicherheit in das Chaos. Der Friedensvertrag von Versailles könne nicht Gegenstand einer Diskussion werden, und die Klauseln, die die Sicherheit Frankreichs gewährleisten sollen, ständen außerhalb der Debatte; davon könne man nicht abgehen. Die Tagesordnung der Konferenz von Genoa sei wirtschaftlicher Art. Was hätte man von den Vertretern Frankreichs gesagt, wenn eine derartige Konferenz ohne sie entschieden worden wäre? (Der Ministerpräsident wird von verschiedenen Seiten unterbrochen.) Er sei überzeugt, daß wenn Deutschland gewußt hätte, daß ein Bündnis zwei große Mächte wie Frankreich und Großbritannien miteinander verbunden hätte, es nicht zum Krieg gekommen wäre.

Was die Reparationen betreffe, so habe die Reparationskommission das Recht, mit Weisheit Zahlungsausschub zu bewilligen. Frankreich habe in dieser Kommission nicht die Mehrheit. Es hänge nicht von ihm ab, ob das Wortorium bewilligt oder abgelehnt werde und er könne nur sagen, daß die Mehrheit für das Wortorium feststehe. Bei diesen Aufregungen des Ministerpräsidenten kommt es zu hitzigen Szenen. Einige Abgeordnete auf der Rechten rufen, Briand müsse vorstufen sein, wenn er Auskünfte gäbe.)

Briand fortfahrend: Es ist eine Tatsache, es gibt eine Mehrheit, die den jetzt geltenden Zahlungsplan ändern will (Leon Daubert ruft dagegen: Das ist bezaubernd.) Briand wartet einige Minuten, bis sich der Lärm gelegt hat. Kammerpräsident Poincaré fordert die Kammermitglieder auf, den Ministerpräsidenten in Ruhe anzuhören.)

Briand fortfahrend: Weil es unmöglich ist, diesen Zahlungsplan zu verhindern, ist die französische Regierung bemüht, die französischen Interessen sicherzustellen. Wenn der Zahlungsplan abgeändert werden müsse, verlange Frankreich, daß Garantien gegeben würden, um zu kontrollieren, daß Deutschland das unternehme, was es bis jetzt noch nicht getan habe. Darüber seien die freundschaftlichen Verhandlungen in Cannes geführt worden. England bringe ein großes Opfer, wofür Belgien und Frankreich dankbar seien (die Rechte unterbricht Briand von neuem). Briand gibt seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß politische Absichten in die Debatte hineingetragen werden. Er wisse ganz genau, daß die ungünstigen Angelegenheiten gegen die Regierung ausgebeutet würden, während man über Obersteinsten, Ruhrort und Düsseldorf und andere günstige Lösungen schweige, weil man dies alles rasch vergessen habe. Es sei zwar sehr leicht zu behaupten, die Regierung gebe die Rechte Frankreichs frei; aber er wünsche, daß das Volk und das Parlament aus der Atmosphäre der Beunruhigung herauskämen.

Als auf die letzten Worte Briands ironischer Beifall bemerkbar wird, macht Briand Miene, die Kammertribüne zu verlassen.

### Kann sich Deutschland selbst ernähren?

Von Erwin Barth

Bei der Begründung der landwirtschaftlichen Schutzzölle in der Vorkriegszeit hat man sehr häufig aus agrarischem Munde die Behauptung gehört, daß die deutsche Landwirtschaft in der Lage wäre, ihre Erträge so zu steigern, daß die deutsche Volksernährung vom Auslande unabhängig werden kann. Sie ist es aber nicht geworden. Im Jahre 1913 entfielen 25,6 Proz. des gesamten Einfuhrwertes Deutschlands auf Nahrungs- und Genußmittel und weitere 2,7 Prozent auf lebende Tiere. Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse war demgegenüber erheblich geringer. In den letzten Jahren vor dem Kriege wurden von 100 Deutschen etwa 83—85 aus der einheimischen Erzeugung und 15—17 aus der ausländischen Nahrungsmittel-einfuhr ernährt. Dann kam der Krieg, der infolge der Blockade, der Verminderung von tierischer und menschlicher Arbeitskraft in der Landwirtschaft und aus ähnlichen Gründen mehr einen erheblichen Rückgang des Ertrags der deutschen Landwirtschaft brachte.

Die Aussichten, nach Abschluß des Krieges die deutsche Volksernährung mit Hilfe der inländischen Erzeugung bald wieder auf einen normalen Stand zu bringen, wurden durch den Waffenstillstand und dann durch den Friedensvertrag vernichtet. Abgesehen von dem Verlust der Gebiete von hoher industriewirtschaftlicher Bedeutung, von dem Verlust der Handelsflotte und der Auslandsaufgaben, deren Erträge die deutsche Zahlungsbilanz vollkommen in Ordnung hielten, sind durch den Friedensvertrag die wertvollsten landwirtschaftlichen Bezirke und Ueberflusgebiete von Deutschland abgetrennt worden.

Alein in den abgetrennten Gebieten Polens und Westpreußens sind im Jahre 1913 an Körnerfrüchten rund 73 Millionen Zentner Getreide geerntet worden, ferner 180 Millionen Zentner Kartoffeln, außerdem fast 65 Millionen Zentner Feld- und Wiesenfutter und über 30 Millionen Zentner Zuckerrüben. In diesen Gebieten gab es rund 570 000 Pferde, 1 625 000 Stück Rindvieh, 675 000 Schafe und weit mehr als 2 Millionen Schweine. Mit diesen beiden Abtretungsgebieten allein sind uns 4,32 Prozent Einwohner, aber 16,6 Proz. der gesamten Kartoffelernte, 12,2 Prozent des Getreides, 7,7 Prozent des Feld- und Wiesenfutters und rund 15 Proz. der Zuckerrübenproduktion verloren gegangen. Aus diesen Angaben wird klar, daß die deutsche Ernährungsbasis empfindlich verringert worden ist. Das geht aber auch aus der Außenhandelsstatistik der letzten Jahre hervor.

Im Jahre 1920 weist die Handelsbilanz Deutschlands ein Defizit von beinahe 2 1/2 Milliarden Goldmark auf. Das entspricht ungefähr der Summe, die wir für ausländische Lebensmittel bezahlen mußten. Im Jahre 1921 sind die Verhältnisse nicht besser geworden. Der Anteil der Nahrungs- und Genußmittel an der deutschen Gesamteinfuhr betrug im Durchschnitt der Monate Juni—August 40,2 Prozent. Wenn man die lebenden Tiere hinaurechnet, erhöht sich der Prozentsatz auf 43. Landwirtschaftliche Produkte sind in nennenswertem Maße nicht ausgeführt worden. Unter dem Einfluß der sprunghaften Geldentwertung seit jener Zeit sind die Verhältnisse noch ungünstiger geworden.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß diese ungewöhnliche Abhängigkeit der deutschen Volksernährung vom Auslande ein schweres Unglück ist. Angesichts der Unmöglichkeit, unsere industrielle Produktion so zu stärken, daß wir aus ihrem Ueberschuß sowohl die Reparationslasten als auch die ausländische Nahrungsmittel-einfuhr und überdies noch das beträchtliche Defizit in der deutschen Zahlungsbilanz beitreten können, bleibt uns zunächst nur der Ausblick einer immer stärkeren Verschuldung ans Ausland, die natürlich irgendwo eine Grenze hat. Ist diese Grenze aber erreicht, so heißt es brutal und mühsam, den Hungerriemen anspannen und der düstern asiatischen Prosobeziehung Clemenceaus: In Deutschland leben 20 Millionen Menschen zu viel unmittelbar ins Auge schauen. Denn wir sind tatsächlich gezwungen, etwa den dritten Teil der deutschen Bevölkerung, also 20 Millionen Menschen, mit ausländischen Lebensmitteln zu ernähren, ohne daß uns die Möglichkeit zurückgegeben ist, durch diese Menschen und durch entsprechende industrielle Produktion das zu beschaffen und das zu bezahlen, was uns das Ausland geben muß.

Was bei dieser Sachlage zu tun ist, ist zunächst dahin zu beantworten, daß wir uns mit allen Mitteln und Kräften dafür einsetzen müssen, daß die Landwirtschaft nicht nur auf ihre frühere produktive Höhe, sondern noch darüber hinaus gesteigert wird und daß jedes Stück kulturfähigen Bodens in Deutschland, die Millionen von Sektor Oed- und Moorland, durch eine arbeitsintensive staatliche Aktion industriemäßig und im schnellsten Tempo zu Fruchtland verwandelt wird. Das Ausland kann uns auf die Dauer bei gleichbleibender Produktivkraft der deutschen Wirtschaft nicht unterhalten. Wir müssen uns selber helfen. Diese Selbsthilfe ist auch dann nicht zu entbehren, wenn endlich einmal der Friedensvertrag revidiert werden wird, denn die günstigen Lebensbedingungen der Vorkriegszeit werden wir gewiß niemals wieder bekommen.

Standpunkt des franz. Ministerrats  
Paris, 12. Jan. Aus dem letzten Ministerrat berichtete die „Liberte“, daß er sich auf drei Prinzipien geeinigt habe. 1. Keine Reduzierung der deutschen Schuldenzahlungen; 2. kein Verzicht auf die Befreiung des Rheinlandes; 3. Wahrung des Rechts, wirtschaftliche und militärische Sanktionen zu verhängen, je nachdem es die Umstände verlangen. In diesem Sinne ist ein offizielles Telegramm nach Eschlag des Ministerrats nach Cannes abgeschickt worden.

Veratungen in Berlin  
Berlin, 12. Jan. (Privattelegramm.) Laut „Berliner Tagbl.“ hält die Reichsregierung heute nachmittags eine Kabinettsitzung ab, die sich u. a. auch mit dem Reparationsproblem beschäftigen wird.  
Berlin, 13. Jan. Nach einer Meldung des „Berliner Tagbl.“ werden vor dem Zusammenritt des Reichstages am 19. Januar die einzelnen Parteien zur Lage Stellung nehmen. Am Samstag wird eine Sitzung des interfraktionellen Ausschusses stattfinden. Das Blatt glaubt, daß die erste Neuaufrichtung des Reichstages mit einer offiziellen Regierungserklärung des Reichstages werde eröffnet werden.

Schwedischer Reichstag  
Stockholm, 12. Jan. Der Reichstag ist gestern eröffnet worden. Zum ersten Male erscheinen Frauen als Mitglieder des Reichstages. In der Thronrede des Königs heißt es u. a.: Nach der weltumfassenden Zerstörung und Zerschütterung durch den Krieg muß in neuen Europa der Wiederaufbau in gemeinsamer Arbeit geschehen. Vom Völkerverbund sagte der König u. a., daß er noch nicht umfassend genug sei, um den Mittelpunkt für die Erörterungen der großen Weltprobleme zu bilden.

Vom U. S. V. Parteitag  
Leipzig, 12. Jan. In der heutigen Sitzung des Parteitages der U.S.V. wurden die Vorarbeiten der Parteileitung gewählt: Gröppel mit 121, Lebebour mit 124 und Dittmann mit 164 Stimmen. Zum Schluß begrüßte der Tagungspräsident Dittmann noch die Vertreter der ausländischen Bruderparteien. Die Tagung habe bewiesen, welsch hohes moralisches und politisches Ansehen die unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands in der proletarischen, revolutionären Internationale besitze. Mit dreifachem Hoch auf die U.S.V. und die revolutionäre internationale Sozialdemokratie schloß der Parteitag.

dens wird die Arbeitslosigkeit bezeichnet, zu deren Bekämpfung bedeutende Summen vom Staate bewilligt werden mußten. Die äußerste Sparsamkeit in der Verwaltung sei notwendig. Schließlich wird erwähnt, daß die Regierung die Zulassung der Frauen zum Staatsbeamtendienst beantragt hat.

Die Thronrede betont weiter, daß durch die Neutralisierung Islands die Forderungen Schwedens als berechtigt anerkannt worden sind und erwähnt die Tatsache, daß Schweden seit kurzem in Ostland wieder durch einen Geanderten vertreten wird. Als das Hauptproblem der Innenpolitik Schwedens

Inwiefern wir die Fruchtbarkeit und Ertragsfähigkeit der deutschen Erde steigern können, ist sehr schwer voranzutragen, und es ist schwer zu glauben, daß wir uns bei der gleich hohen Bevölkerungszahl vollkommen vom ausländischen Nahrungsmittelmarkt unabhängig machen können.

Die Landwirtschaft hat das für das alte Reichsgebiet wiederholt behauptet, und nun behaupten die anerkannten Führer der deutschen Landwirtschaft, daß es auch unter den ungünstigeren Gebietsverhältnissen des Reiches möglich wäre, den Gesamtbedarf an Lebensmitteln für die deutsche Bevölkerung auf heimischer Erde zu erzeugen. Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft hat am 15. Dezember des verfloßenen Jahres einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt, er ist der Ansicht, daß außerordentliche Mittel und Maßnahmen die deutsche Landwirtschaft instand setzen können, die zur Sicherstellung der Volksernährung erforderliche Steigerung der Erzeugnisse aus eigener Kraft in nachhaltiger Zusammenarbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen. Dadurch sei es möglich, unsere Volksernährung vom Ausland unabhängig zu machen. Es heißt weiter, daß die Landwirtschaft dieses Hilfsvermögens aus sich selbst heraus aufzubauen bereit ist, daß die Landwirtschaft als Ganzes für die Durchführung des Hilfsvermögens einstehe. Nur müßte staatlicherseits den Landwirtschaftskammern zu übertragen.

Die Aufgabe soll erfüllt werden durch: intensivste Bodenbearbeitung und planmäßige Bodenverbesserung, zweckentsprechende und verlässliche Düngung, Förderung der Pflanzenzüchtung, richtige Sortenwahl und Wechsel des Saatgutes, planmäßige Unkraut- und Schädlingsbekämpfung, Vermehrung und Verbesserung des Saatfruchtbestandes, gesteigerte und verbesserte Futtererzeugung, Verallgemeinerung der Verwendung zweckmäßiger Maschinen und Geräte, Sebung und Förderung der Viehzucht, Ferner Ausbau des landwirtschaftlichen Schulwesens, Vermehrung der Kulturlände zur Erleichterung und Fortführung der inneren Kolonisation, Schaffung technischer und finanzieller Vorbedingungen durch den Staat für Erschließung von Moor- und Dehland, Sicherung von Renten und Eigentum, wirksamer Schutz des landwirtschaftlichen Betriebs gegen störende Eingriffe, ausreichende und rechtzeitige Verorgung der Landwirtschaft mit künstlichem Dünger und anderen Produktionsmitteln, Maßnahmen zur Deckung des landwirtschaftlichen Arbeiterbedarfs, unmittelbare Verbindungen zwischen Erzeugern und Verbrauchern. „Auf dieser Grundlage werde die deutsche Landwirtschaft alle ihre äußersten Kräfte anspannen, um aus heimischer Erde die Gesundheit des wirtschaftlichen Lebens sicherzustellen.“

Notwendig sei dabei, die steuerliche Berücksichtigung von Eigenkapital, das der Landwirt zur dauernden nachhaltigen Steigerung des Ertrages in der eigenen Wirtschaft aufwendet.“

Dieses Programm ist wohl als Gegenstück zur Kreditaktion der Industrie gedacht. Natürlich hängen dabei auch einige Forderungen heraus. Man wünscht insbesondere von den Steuererhebungen nicht allzu häufig befreit zu werden. Wenn damit dahin gezielt wird, den Besitz der Landwirtschaft zu umfassen der Volksgeheimnisse besonders zu schützen, so kalkuliert man zweifellos daneben. Wenn damit aber gesagt sein soll, daß die großen Vermögensteile, die die Landwirtschaft aufweist, durch irgendwelche sicheren Mittel als Betriebsmittel zugunsten der Ernährung des deutschen Volkes verwendet werden sollen, so ließe sich darüber reden. Die Regierung wird wahrscheinlich bald Gelegenheit nehmen, sich mit den Führern der Landwirtschaft über diese Richtlinien für ein Produktionsprogramm auszusprechen, und in diesen Besprechungen muß das ganze Volk von der Regierung fordern, daß die Regierung jedem Verlust egoistischer Interessensförderung mit Nachdruck begehre. Die Landwirte haben mit diesem Beschluß versprochen, die deutsche Ernährungswirtschaft auf eigene Füße zu stellen. Sie haben gleichzeitig versprochen, dieses Werk aus vaterländischem Pflichtgefühl zu vollbringen. Nun sollen sie zeigen, daß sie die großen Opfer, die sie angekündigt haben, auch zu bringen vermögen.

**Der wirtschaftliche Rettungsweg**

Genosse Parvus läßt soeben eine neue Schrift „Der wirtschaftliche Rettungsweg“ (Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 114), erscheinen. Parvus

will mit der neuen Publikation fortfahren, woran er seit langem arbeitet: einen Weg finden zu helfen, der herausführt aus dem Wirtschaftskreislauf, in das durch Krieg und Friedensschluß, und nicht zuletzt durch die Ultimatumspolitik, nicht nur Deutschland und Entente, darüber hinaus die ganze Welt gestürzt worden ist. Die Rettung kann nur durch internationale Uebererinnungen gefunden werden. Was Parvus zu sagen und vorzuschlagen hat, faßt er am besten im Schlüsselwort seiner Schrift zusammen. Hier heißt es:

Deutschland hat ungeheure Anstrengungen gemacht, um, trotz Verfall der Wirtschaft, trotz fortgesetzter Gebietsabtretungen, trotz Währungsabstufungen und unangenehmer Drangsalierungen, durch seine Gläubiger, seine Industrie aufzubauen, und hat durch die erzielten Erfolge die Welt in Staunen gesetzt. Aber alles hat seine Grenzen. Es erinnere an die Entwicklung während der Kriegszeit. Damals hat Deutschland erst recht durch seine militärischen Leistungen und seinen wirtschaftlichen Widerstand die Welt in Staunen versetzt. Wieso der Welt schien es, Deutschland könnte nicht weiter, es müßte zusammenbrechen. Es passierte aber, daß die Welt zusammenbrach. In einem ähnlichen Punkt sind wir jetzt auch in der Industrie angelangt: sie wird zusammenbrechen, wenn nicht mit ausreichenden Mitteln unserm Finanzsystem und der Geldwirtschaft ein Ende gesetzt wird.

Daran können wir uns nicht damit begnügen, Verhandlungen über Kreditvermehrung oder Zahlungsaufschub zu führen, sondern wir müssen jetzt schon Maßnahmen ergreifen, die zur Sanierung unserer Währung und unseres Kreditwesens führen. Es liegt kein Grund vor, mit der Geldreform und mit der Organisation unseres Kreditwesens so lange zu warten, bis man von außen diese Forderungen an uns stellt. Im Gegenteil, wenn wir energisch auf diesem Wege vorgehen, erleichtern wir und erweitern wir unsern Kredit.

1. Währungsreform, ohne die alle anderen Maßnahmen nicht zum Ziele führen können.
  2. Bildung einer Treuhandgesellschaft — nennen wir sie „Deutscher Konzern“ —, die die wichtigsten Reichsbetriebe und die Großindustrie umfassen soll, mit dem Ziel der gemeinsamen Kreditbeschaffung. Es braucht keine Kartellierung zu sein, es genügt eine Geschäftskontrolle, wie sie die Großbanken ausüben.
  3. Der deutsche Konzern soll die Anleiheerträge und Erträge der Unternehmungen, die er kontrolliert, feststellen sowie deren Kreditbedarf. Er kann darauf hin zur Ermittlung von Obligationen oder auch Aktien schreiben und so den Verkehr machen, der Industrie wie dem Reich den nötigen Kredit zu erschließen. Die ausländische Kreditaktion würde dadurch eminent erleichtert werden.
  4. Es muß eine Steuerreform vorbereitet werden im Sinne der Vereinfachung und Vereinfachung der direkten Steuern und einer betragsmäßigen Durchdringung des gesamten Steuerfußes, das durch die Steuern die Entwicklung der Produktion und des Verbrauchs wichtiger Bedarfsartikel nicht gehindert werde.
  5. Es müssen die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland mit aller Energie gefördert werden.
- Das ist der Weg, der uns vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch nach retten kann.“
- Es darf erwartet werden, daß diese neue Schrift von Parvus das ihre dazu beibringt, die Lösung des Reparationsproblems zu fördern.

**Arbeitsgemeinschaft**

E. S. Fischbacher, kommunistischer Oberhauptling aus Moskau, hat die Einladung zur internationalen Wirtschaftskonferenz in Genoa vernünftigerweise abgelehnt angenommen. Die kapitalistischen Voraussetzungen für die Anerkennung Sowjetrußlands wird der Rat der Volkskommissare zweifellos auch erfüllen; er wird die alten Jaren- und Kriegsverträge anerkennen und wird als erste Regierung in der ganzen Welt durch internationale Verträge die Unverletzlichkeit ausländischer kapitalistischer Privateigentums für ewige Zeiten garantieren. Das bedeutet die vollständige Kapitulation Sowjetrußlands vor der internationalen Macht des Kapitalismus, das offizielle Aufgeben des Traumes von der roten Weltrevolution.

Aber auch abgesehen davon, wenn eine vollwertige vertragsbevollmächtigte russische Delegation nach Genoa kommt und sich dort mit Louchet und Sir Robert Horner und Duzend anderen kapitalistischen Vertrauensleuten in eine Beratungskonferenz und an einen Tisch setzt was ist das Ziel? Offenbar eine Arbeitsgemeinschaft zur Wiedereinrichtung Auslands und der Weltwirtschaft. Vergessen wir nicht die „rote Fahne“ diesem Rußland mit der kapitalistischen Regierung zu übertragen, Vertragsabstufungen, Arbeitsgemeinschaften zusammenzuführen. Wenn ein Generalsekretär der Russen im Auftrag seines Verbandes sich mit dem internationalen Sekretär Dr. Seubert zum Abschluß eines Tarifvertrages und einer Arbeitsgemeinschaft zusammensetzt, so ist bei den Kommunisten selbstverständlich dieser Arbeitersekretär ein Sozialpatriot, ein an

Knospenentwicklung leidender Klassenführer, ein Verräter, ein Lump, der die Arbeiterklasse an die Bourgeoisie verläuft. Wenn der Sozialdemokrat Gustav Bauer oder Karl Sebring sich in ein Kabinett mit Bürgerlichen setzt, nicht für eine Gefinnung, sondern für eine Arbeitsgemeinschaft, um durch aktive Teilnahme an der Regierung möglichst viel für die Arbeiterinteressen herauszuholen, so ist besagter Bauer oder Sebring natürlich ebenfalls ein Verräter, ein Ministersechshänder und ein Knecht der Bourgeoisie, ein Feind des Arbeitenden Volkes. Wenn aber Lenin, Fischbacher, Rakel und Krassin im Auftrage der Kommunisten, die Rußland regieren, eine Arbeitsgemeinschaft mit dem internationalen Kapital abschließen, wenn sie zu diesem Zweck eine Konferenz auch mit den reaktionären militärischen Regierungen Europas abhalten, wenn sie festerlich beschwören, auf jede kommunistische Propaganda im Ausland verzichten zu wollen, dann — ja Bauer, dann ist es Kampf und ein neuer Triumph des revolutionären Kommunismus. Denn was der Kommunismus tut, tut er immer als guter Klassenkämpfer; was aber der Sozialdemokrat tut, tut er immer als Dummschaff, Verräter. Wer das nicht einsehen will, kann eben nie ein guter Kommunist werden.

**Bayern und Tirol**

(Von unserem Münchner Korrespondenten.)

Die Bestrebungen bayrischer wie Tiroler Nationalisten, ihre partikuläristisch-dynastischen Interessen gegen die Einheit der großdeutschen Republik durchzusetzen, treten in letzter Zeit immer unüberhörlicher zutage. Während bis jetzt nur Sendboten der beiden liebenden Brüder, des Dr. Steidle in Innsbruck und des inoffiziellen Nachfolgers Fischerichs in München, Major Korabam vom Freisberg Oberland, im Dunklen arbeiteten mit dem Ziel: Wien zu isolieren, die deutschen Grenzländer einem habsburgischen Anagn zu überantworten und Bayern, Tirol und Salzburg unter Wiltshofschadischer Flagge vom Reich loszutrennen — werden diese Kampfsziele der bayrisch-Tiroler Monarchisten bereits in aller Öffentlichkeit diskutiert.

So erklärt Dr. Steidle in einer seiner letzten Reden vor den anderen Bundesländern von Wien loszusagen. Die paar Hundert Mann Reichswehr könnten dies nie verhindern. Die Sache werde von der Tiroler Heimatwehr schon gemacht werden. Tirol hänge wirtschaftlich einzig und allein mit Bayern zusammen. Dort bestiehe es seine landwirtschaftlichen Maschinen, dorthin führe es sein Vieh aus. Ein einziges österreichisch-bayrisches Alpenvorland könne sich auf einige Zeit selbst genügen. Als einziges Hemmnis nennt Steidle die Tiroler Sozialdemokratie, die aber werde sich spalten und die Republik werde mit ihm sein.

Unter Innsbrucker Parteiführer, die „Volkszeitung“, wendet sich energisch gegen die Sprache des Tiroler Nationalpolitikers. Sie schreibt: Steidle werde sich gründlich täuschen, wenn er glaube, die Sozialdemokratie vor seinen monarchistisch-reaktionären Parteilokern spalten zu können. Die Sozialdemokratie habe fest an der großdeutschen Republik und die die deutsche Reichswehr sei, an einem einzigen deutsch-österreichischen. Gegen Sozialrat und Reichswehr werde sie zu handeln verstehen.

Trotz allem ist es äußerst bedauerlich, wenn ein Mann wie Steidle es wagen kann, in aller Öffentlichkeit seine Partikulärismen, die im Grunde genommen auf eine Befreiung des bayrischen Reiches hinausgehen, auszusprechen. Inwiefern hierbei dynastische Agitatoren die Hand im Spiel haben, ist schwer festzustellen; sicher ist, daß der Mann, der den Eintritt in die Rechte seines Vateres“ proklamiert hat, der ganzen Bewegung nicht fern steht.

**Badische Politik**

**Herr Abg. Mager und das badische Justizministerium**

In der „Süddeutschen Zeitung“ stimmt Herr Abg. Mager, der trotz der sehr merkwürdigen Bekundung seines „nationalen“ Geistes auch in neuen Landtag die Bänke der Deutschnationalen ziert, ein Exemplar an, daß der Oberstaatsanwalt berichtet, das gegen Hauptmann a. D. Erich Damm in Heidelberg, Eisenbahnoberbetriebsrat August Sonntag in Osterburken, Mar Febr. v. Lauterbach in Heidelberg wegen Geheimbündelei, Waffenerwerb, Verletzung usw. eingeleitete Verfahren ist eingestellt. In spöttischer Weise ironisiert er dabei den ehemaligen Staatspräsidenten Trunk, den Leiter des Justizministeriums, das für die dem geforderten Menschenverstande schleierhafte Einstellung des Verfahrens die Verantwortung trägt. Der Spott ist nicht ganz unbedeutend; denn die Deutschnationalen haben in ihrem reinen Negativgeist nicht ganz unrecht, wenn sie sich über die deutsche Rechtsphilosophie lustig machen, die deutschnationalen Angeklagten immer Gelezesmacher läßt, während die Beschuldigten der linken Gegenseite kein Entrinnen finden,

**Effebard**

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung)

Der Teufel verführte aber, um welcher Sünden willen sein ehemaliger Freund dort Wüste tat. Den hatte in teureren Zeiten das Kloster einst ins Bistum gelendet, Korn einzukaufen, da kam er gen Verona und ward gut aufgenommen vom freitüchtigen Bischof Natharius, und tat seine Andacht in der ehrwürdigen Kathedrale. Dort lag unversehrt im püdenen Sarg der Leib der heiligen Anastasia, und die Kirche war leer und den Gottschalk verführte der Teufel, daß er nach Deutschland wollte ein Angehen misbringen, da nahm er von der Heiligen Leib fesselte er unter seiner Kutte mitschleppen konnte: einen Arm und einen Fuß und etliche Wirbelknochen, und fuhr heimlich von dannen. Aber seine Kutte war verloren von jener Stunde, in Wachen und Traum stand die Seele vor ihm, sie ging an der Straße verstimmt und zerrissen und forderte ihren Arm zurück und ihren Fuß — über Schwanden und Alpenpässe folgte sie ihm, an der Schwelle des heimischen Klosters trat sie ihm dräuend entgegen; da warf er halb wahnsinnig die Reliquienbeute von sich und sich auf die Hüften beim Sämnis, den Lebensrest hüben zu verdrängen, und schuf dort seine Klausel.

Zwei Tage hatte der alte Moengal seinen jungen Freund heherbergt, dann schaffte er ihn nächtlich über den See. Geht nicht ins Kloster zurück, sprach er beim Auseinandergehen, daß dich das dumme Gerede nicht umbringt. Spott schadet mehr als Strafe. Es gehört dir ein Denzettel, aber die frische Luft soll dir ihn bringen, die hat ein Recht dazu, die andern nicht. Sperr und Woffelpelz schenkte er ihm zum Abschied.

Sahen und heimlich von Effebard von dannen. Es war eine bittere Empfindung, da er nächstlich an seinem noch halb in Leimern liegenden Kloster vorüberfuhr; etliche Wächter glänzten zu ihm herüber, er bestieg seine Reiter. Auch an der Abzigele im Gebirgsland zog er ohne Anrede vorbei, er wollte von des Klosters Leuten nicht erkannt sein.

... Jetzt war sein Gebet beendigt. Er schaute erwartungsvoll nach dem Himmelsgang, ob Gottschalk, der Einsiedel, nicht herausträte und den neuen Ankommling begrüße. Es regte sich nichts, die Höhle klang leer. Sancta Anastasia, ignote natoric! Heilige Anastasia, verleihe deinem Häubel war mit ein getrocknetem Kräuterstern an die letzte Feldwand angeschrieben. Ein feingehauener Ring hing das herabstropfende Feiswasser: es ließ über den Rand herab.

Er trat in die Kammer. Hilde lönerne Schüsselfen standen bei einer Steinplatte, die als Herd gedient haben mochte. Ein grobgraniges Fischnetz lag in der Ecke, Hammer, Spaten, ein verrostet Weil dabei, auch viel zugeschnittene Kienspäne.

Auf tannenen Scherben war eine Streu geschüttelt, von Roder und Gewürm zerstreut. Zwei Katten sprangen, vom Eintretenden verärgert, in eine Spalte des Bodens.

Gottschalk rief Effebard durch die hohle Wand. Dann tat er einen Schrei, wie er unter Leuten im Gebirg als Anruf lässig ist. Aber niemand erschien. Nähere Umschau zeigte, daß der Einsiedel nicht erst heute die Klausel verlassen. In einem Krug war Milch zur Kruste eingetrocknet. Da trat Effebard hehle und Abgrund das Schloß erwiderte, ein Blick wandte sich zur Linken. In weiter ferne blaute ein Stück Bodenfeld über den Berggründen. Die Waacht der Gebirgswelt bemerkte nicht ein Gefühl von unendlichem Weh zu bannen. Einjam und gottverlassen stand er über der jachen Höhe. Er redte kein Wort, als müßte er eines Menschen Stimme erlauschen. Aber nur das einfürgig leise Rauschen des Windes durch die Tannen der Tiefe tönte herauf.

Seine Augen wurden feucht.

Es war spät geworden. Wohin? ... Ein starker Hunger zerstreute seine Gedanken. Er trug noch für drei Tage Speise bei sich. Da setzte er sich vor die Höhle und verzehrte unter Tränen seinen Abendbrot. Sein Berg warf lange Klau Schatteln auf die Wände gegenüber, nur die feineren Gipfel plühten noch im Sonnenlicht.

Solang das Kreuz am Felsen steht, werd' ich nie ganz verlassen sein sprach er. Er trug etliches Gras vom Abhang zusammen und richtete sich ein Lager auf die Stelle des vermoderten. Kühle Nachtlust zog herauf. Da hüllte er sich in Moengals

geschenkt Mantel und legte sich nieder. Der Schlaf ist ein gutes Heilmittel für die Reiden der Jugend. Er kam auch über Effebard dort Dazeele und einjamer Feiswindnis.

Die erste Dämmerung des Morgens zog über dem Haupt des Kammes auf, nur der Tagltern schien noch in schöner Farbe, da fuhr Effebard aus dem Schlammer. Es war ihm, als hab' er ein lustig farbeses Virenschloß gesehen. Dann glänzte im tiefen dunkeln Grund der Höhle ein Licht auf. Er glaubte im Traum, als lag' er noch im Kerker, und verzog sich nahe befreund. Aber das Licht kam näher, Radelglanz blendenden Kienspans; eine hochgeschürzte Wand trug die einfache Zensie. Er sprang auf. Unerforschden stand sie vor ihm und sprach: Gott willkommen!

Es war ein led halbwildes Wesen von gelblicher Hautfarbe und sprühenden Augen, aus den Flechten des dunkelschwarzen Haars glänzte eine schwere silberne Kadel in Form eines Woffels, der geflochtene Korb auf dem Rücken und der Alptopf in der Rechten bezeichnete die Wohnortner der Berge. Heiliger Gollus beehrte mich vor neuer Versuchung! dachte Effebard, aber sie rief verznügt: Gott willkommen noch einmal! Der Vater wird recht froh sein, daß wir einen neuen Bergbrüder haben. Man merkt an der wenigen Milch des Rülhe, sagt er immer, daß der alte Gottschalk tot ist.

Es klang nicht wie die Stimme eines weiblichen Dämons. Effebard war noch schlaftrunken. Er gähnte. Bergwelt! Gott! sprach die Wand. Warum verzehst Gott? fragte er. Weil Ich nicht soeben nicht verschluckt hab! lachte sie, und ob er weiter fragen konnte, woher und wohin, sprang sie mit dem Kienpan zurück und verschwand in der Höhle.

Bald kam sie wieder. Ein grabstärker Senn, in eine Dedo von Rammereß gefüllt, folgte ihr.

Der Vater wird nicht glauben! rief sie Effebard entgegen. Verdächtig schaute der Hirte auf den fremden Knaben. Er war ein rauher Mann, der einst in grüner Jugendzeit beim altherkömmlichen Kraftspiel des Steinsoßens den hundertjährigen Felssteinen wohl über zwanzig Schritte weit von sich schleuderte, ohne einen Fuß zu verrücken; sein gebrauchtes Antlitz und seine feingehaltenen Arme waren ist noch den Zeichen alter ungeschwächter Kraft.

(Fortsetzung folgt.)

Vielleicht bietet deshalb gerade dieser Fall Anlaß, bei den kommenden Budgetdebatten einmal gründlich nach dem rechten zu sehen!

Die Deutschliberale Volkspartei für die Simultanfiskale

Die letzten Debatten über die badische Simultanfiskale haben auch die Deutschliberale Volkspartei lebhaft interessiert. Darnach beabsichtigt das bisherige Demokratenorgan, die „Konstanzer Zeitung“, nach rechts abzuspringen und wieder ins allliberale Lager überzugehen.

Das schwerindustrielle Zeitungsmopol greift weiter um sich

Wie unter Singener Parteiblatt mittel, wurde in den letzten Tagen in den Konstanzer politischen Kreisen ein recht merkwürdiges Gerücht lebhaft fortpflanzert. Darnach beabsichtigt das bisherige Demokratenorgan, die „Konstanzer Zeitung“, nach rechts abzuspringen und wieder ins allliberale Lager überzugehen.

Eine dringende offizielle Erklärung kompetenter Seite zu diesem Vorgang wäre dringend zu wünschen. Am übrigen wäre es Zeit, daß man sich einmal von reichswegen damit befaßt, welche Maßnahmen gegen das Zeitungsmopol der Schwerindustrie zu ergreifen sind.

Die Minister-Vorleser auf dem Rückzug. Das „Heidelberger Tageblatt“ sah sich in seiner Nr. 7 vom 10. Januar zur Veröffentlichung der folgenden Erklärung gezwungen (der Name des verantwortlichen Redakteurs fehlt selbstverständlich darunter):

In der Nummer 296 vom 28. September 1921 habe ich unter der Überschrift „Auffklärung erwünscht!“ aus dem „Mannheimer Tageblatt“ einen Artikel abgedruckt, in welchem die Behauptung aufgestellt war, daß der Herr Minister Remmele den Einfluß der Technischen Räte bei dem Spauer-Unglück verboten habe, während ohne Zweifel noch viele Menschen zu retten waren. Ich habe mich davon überzeugt, daß diese Behauptungen jeder Grundlage entbehren. Unter Hinweis auf meine Nachprüfung vom 30. September erkläre ich, daß es mir fernlag, Herrn Minister Remmele zu beleidigen. Ich bedauere den Herrn Minister Remmele durch die Verbreitung dieser unwahren Behauptung beleidigt zu haben. Auf Grund dieser Erklärung und meiner Verpflichtung zur Uebernahme der Kosten hat Herr Minister Remmele seinen Strafantrag zurückgenommen.

Politisches Generallinien. Dem zum polnischen Generalkonsul für das Deutsche Reich ernannten Herrn Gustav Nies in Hamburg ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden. Demzufolge wird der Genannte zur Ausübung konsularischer Befugnisse in Baden zugelassen.

Umsatzsteuer und Milchablieferung. In Erzeigerkreisen ist verschiedentlich die Ansicht verbreitet, daß für den Alter Milch 26 Pfennig Steuer bezahlt werden müsse. Diese Annahme ist nicht richtig, und es ist nicht richtig, wenn sich ein Landwirt durch ein mühsames Gerede zur Einschränkung oder gar zur Einstellung der Milchablieferung verleiten läßt, angesichts der fortgesetzten herrschenden Milchnot in den Städten. Die bei Milchumfängen allein unmittelbar in Frage kommende Umsatzsteuer wird von den gesamten Einnahmen beim Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse erhoben. Sie umfaßt aber auch die Bewerbenutzung im eigenen Haushalt, dem sogenannten Eigenverbrauch. Es ist hierdurch unerheblich, ob ein Landwirt die Milch abliefern, sonst verkaufen, oder selbst verbrauchen will. Er muß die Milch abliefern, selbst die zur Fütterung verwendete Milch wird wieder in den Einnahmen aus dem Verkauf der mit Milch gefütterten Tiere von der Umsatzsteuer erfasst; dies ist auch im Eigenverbrauch der Fall, wenn der Landwirt das mit Milch gefütterte Tier selbst schlachtet, um das Fleisch im eigenen Haushalt zu verwenden. Sein Landwirt kann Umsatzsteuer sparen, wenn er Milch, die er sonst abzuliefern pflegt, in der Hauswirtschaft oder zur Fütterungszwecken verwendet.

Aus der Partei

a. Solenwetterbach. Samstag, 14. Jan., abends 1/8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Krone“ eine Parteiverammlung statt. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, wird das Erscheinen aller Genossen erwartet.

Stallfurt. Sonntag, 15. Januar, nachmittags 1/2 Uhr, findet in der „Krone“ eine Parteiverammlung des Sozialdem. Vereins mit Vortrag statt. Stadtschreiber W. D. R. Karlsruher wird über „Gemeindepolitik“ sprechen. Fremde sind willkommen.

b. Friedrichstal. Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, 15. Januar, nachmittags 1/2 Uhr, in der „Krone“ eine Parteiverammlung stattfindet, in welcher ein Vortrag gehalten wird. Volksgenossen sind ebenfalls eingeladen. Kein Mitglied darf dabei fehlen.

c. Graben. Nächsten Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr, findet im „Erbsing“ der zweite Vortrag des Gen. Hauptlehrers D. H. über „Die Geschichte des deutschen Kaiserreichs“ statt. Gen. Haebler wird diesmal vor allem die Geschichte des Mittelalters behandeln, wobei die Darstellung der soziologischen Entwicklung des Mittel-, Bürger- und Bauernstandes im Mittelalter von besonderem Interesse sein wird. Nachdem schon der erste Vortrag im Dezember sich als äußerst lehrreich erwiesen hat, darf erwartet werden, daß der zweite Vortrag einen sehr guten Besuch aufweisen wird. Auch Volksgenossen und sonstige Parteifreunde sind zu diesem Bildungsvortrag eingeladen.

d. Wörth. Sozialdem. Partei. Sonntag, 15. Jan., nachmittags 8 Uhr, findet im Lokal die Jahresgeneralversammlung statt. Alle Genossen werden ersucht, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

e. Durmersheim. 11. Jan. Der Sozialdemokr. Arbeiterverein bezieht am nächsten Samstag den 14. ds. Mts., abends 7 Uhr, im Gasthaus zum „Lamm“ seine Jahresversammlungen, bestehend in Theateraufführung, komischen Vorträgen, turnerischen Auführungen und Gesangsvorträgen des Arbeiter-Gesangsvereins „Borwerts“. Das Programm ist sehr reichhaltig und verspricht einen genussreichen Abend. Zu dieser Feier ist die hiesige Arbeiterjugend eingeladen, die erlustigt wird, sich mit den Familienangehörigen zu beteiligen. Programme sind am Saaleingang erhältlich.

f. Bietlesheim. Kommenden Sonntag, nachmittags 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Dirk“ ein Bildungsvortrag über die neue Gemeindeordnung statt. Referent ist Gen. Seiler.

Karlsruhe. Am Einblid auf die Wichtigkeit des Themas ist es Pflicht aller Genossen, insbesondere der des Bürgerausschusses, zu diesem Vortrage zu erscheinen.

1. Wörlingen. Sozialdem. Verein. Samstag, 14. Jan., abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Lamm“ die jährliche Generalversammlung statt. Die Genossen werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. — Der Vortrag über „Steuerpolitik“ von Genosse Schulinspektor Reimut kann am Sonntag den 15. Januar nicht stattfinden; näheres wird in der Generalversammlung bekannt gegeben.

Volkswirtschaft

Der Geldumlauf der Reichsbank im Jahre 1921

Der Ausweis der Reichsbank am Jahresabschluss läßt die außerordentlich gesteigerten Ansprüche an Kredit und Zahlungsmitteln erkennen, denen die Reichsbank zu den Terminen überaus energiegeland unterworfen ist. Die gesamte Kapitalanlage zuzugerechnet in der letzten Juni- und Septemberwoche des letzten Jahres übertrifft die des Jahres 1921 um 14 935,1 Millionen Mark auf 133 597 Millionen Mark. Die bankmäßige Deckung allein wuchs um 14 974,4 Millionen Mark. Der Zahlungsmittelbedarf hielt sich etwa auf der Höhe der Anforderungen während der Vorwoche. Es strömten 4613,9 Millionen Mark an Banknoten neu in den Verkehr ab; deren Umlauf erreichte mit dem Betrage von 113 639,5 Millionen Mark die Höchstzahl des Jahres 1921. Der Umlauf an Darlehensschulden, die Reichsbank im Vergleich mit 1919 und 1920. Der in den Händen der Reichsbank befindliche Goldbestand weist eine, wenn auch nicht erhebliche Zunahme um 1,7 Millionen Mark auf, die damit im Zusammenhang steht, daß von dem Anfang November vorigen Jahres in der Schweiz gegen Goldverpfändung aufgenommenen Lombarddarlehen ein entsprechender Betrag zurückgezahlt worden ist.

Südwestdeutschland und die Tarifveränderungen der Eisenbahn

Die im Badischen Industrie- und Handelstag zusammengefassten Handelskammern haben in einer Versammlung in Karlsruhe am 8. Januar 1922 zusammen mit der Landwirtschaftskammer, den Handwerkskammern, dem Verband Süddeutscher Industrieller, den Vertretern der Eisenorganisationen der Reichsbahn, der Süddeutschen Milchvereinigungen und im Verband der Holzindustriellen und Holzhändler von Baden und Württemberg einmütig folgenden Bescheid gefaßt:

Es ist an das Reichsfinanzministerium Berlin folgender Antrag zu stellen: Gleichzeitigkeit mit dem am 1. Februar 1922 zur Einführung kommenden Eisenbahntarif sind für Wasser- und Schiffschiffahrt Ausgleichtarife zu schaffen: A. Kohlen. Die Eisenbahnverwaltung stellt zu Gunsten des Wasser- und Schiffschiffahrt für die Anschließtarife ab Flußhosen einen Umfahrs- und Tarif zur Verfügung, der abweichend vom geplanten Eisenbahntarif eine Tarifseinheit von 30 S per Tonnenkilometer enthält. Der Tarif ist nicht gestaffelt. B. Sonstige Güter. Die Eisenbahnverwaltung stellt zu Gunsten des Wasser- und Schiffschiffahrt für die Anschließtarife ab und zum Flußhafen einen Umfahrs- und Tarif zur Verfügung, der abweichend vom geplanten Tarif für die ersten 100 Kilometer die Frachteinheit beträgt, die sonst der Staffell 801 auf 900 Kilometer zukommt. Daran werden für die weiteren Entfernungsstufen die Staffeltarife der entsprechenden Zonen des allgemeinen Tarifes angelehnt.

Die verpackten Betriebe in Moskau

Die statistische „Ekonomschizija“ vom 16. Dezember meldet: Laut Nachrichten des Moskauer Volkswirtschaftsrates waren am 15. Dezember in Moskau 253 Unternehmungen verpackt worden.

Die folgende Tabelle zeigt, welchen Industriezweigen die verpackten Betriebe angehören und in welchem Ausmaß sich die Zahl der verpackten Betriebe seit dem 20. November vermehrt hat:

Table with 3 columns: Industriezweig, Anzahl der verpackten Betriebe am 20. Nov., Anzahl der verpackten Betriebe am 15. Dez. Rows include Metallverarbeitung, Textilindustrie, Chemische Industrie, Holzverarbeitung, Lederbearbeitung, Graphische Industrie, Kunstbrennerei, Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen, and Bäckereibetriebe.

Wie aus dieser Tabelle ersichtlich ist, hat sich in der letzten Zeit besonders die Anzahl der verpackten Bäckereibetriebe sehr beträchtlich vermehrt.

Gemeindepolitik

Bürgerausschreibung in Dorsheim

b. Dorsheim. 10. Jan. Letzten Montag fand eine Bürgerausschreibung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Erhöhung der Gehälter der Gemeindebeamten und Bediensteten; 2. Erhebung eines Sprunggeldes für Mische in Höhe von 5 M und für Fiegen in Höhe von 2 M. Die erste Vorlage erläuterte der Bürgermeister des näheren. Es soll durchschlüssig eine Gehaltsverhöhung von 75 Proz. eintreten. Die Begründung legte dar, daß in der Kommune die Arbeiten nicht weniger sind wie im Staate und die Angestellten und Bediensteten mit dem jetzigen Gehalt unter keinen Umständen mehr auskommen können. Die Sozialdemokratische Fraktion hielt sich bei der Beratung zunächst zurück, um einmal aus den bürgerlichen Parteien (Zentrum und Demokraten) Gelegenheit zu geben, in solchen wichtigen Punkt ihren Standpunkt kundzugeben. Allein — es herrschte eine große Weile im Saale tiefes Schweigen; nach zweimaliger Aufforderung des Vorsitzenden, die Parteien machten ihre Ansicht ankern, meldete sich unser Fraktionsredner zum Wort. Er kritisierte zunächst scharf das Verhalten der bürgerlichen Parteien und erklärte, daß die sozialdemokratische Fraktion nicht dazu da sei, den bürgerlichen Parteien bei so wichtigen Angelegenheiten immer Vorspanndienste zu leisten, vielmehr werde gegebenenfalls unsere Fraktion auch einmal die Konsequenzen ziehen. Abdann teilte der Redner mit, daß die sozialdemokratische Fraktion die gemeindebedingte Vorlage als unsozial ablehne; er wies an Hand von Beispielen und von reichem Zahlenmaterial nach, wie ungerecht eine 75prozentige Lohnaufbesserung für die Gemeinbediensteten sei, die zum Teil noch sehr schlecht bezahlt seien. Die sozialdemokratische Fraktion verlange eine Gehaltsverhöhung, nur möchte der Gemeinrat andere Vorschläge machen, in denen auch die schlechtbezahlten Bediensteten zu ihrem Recht kommen. Eventuell könne eine Kommission die Gehälter der Angestellten und Bediensteten regeln. Nun wurde es endlich lebendig bei den bürgerlichen Fraktionen. Das Zentrum ließ durch seinen Fraktionsredner Fütterer eine Erklärung abgeben; der Redner erklärte sich nicht für ganze Ablehnung, er wolle aber Täte von 50 Proz.

Erhöhung festgesetzt wissen und 30 Proz. bei denen die nicht die volle Zeit beschäftigt sind. Unsere Herren Demokraten stehen sich durch Herrn Bürgermeister Nagel, der früher Führer dieser Partei war, vertreten. Es gab eine Auseinandersetzung zwischen Herrn Nagel und unsern Genossen, wobei aber Herr Nagel nicht als Sieger hervorging. Man einigte sich schließlich auf die Bildung einer Kommission, in die von unserer Seite Genosse E. W. L. 2 und Verbandsbeamter Leopold Karle vorgeschlagen wurden. Die Zulage soll rückwirkend vom 1. Januar 1922 ab gezahlt werden. Punkt 2 der Tagesordnung wurde nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige kleine Anfragen erledigt.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Karlsruhe, 12. Jan. Heute hatte sich das Schwurgericht mit dem zweiten Fall zu beschäftigen, dessen Opfer ein Pensionsbesitzer war. Auf der Anklagebank saß der erst Währliche Tagelöhner Julius Metzger aus Barmbach, Sohn eines adligen Küstemeisters, unter der Beschuldigung, durch

vorfällige Körperverletzung

den Tod des 26 Jahre alten Gruppenführers Josef Zoller von der Sicherheitspolizei verursacht zu haben. Die Tat ereignete sich am letzten Allerheiligentage im Gasthaus zum „Engel“ in Singheim bei Baden, wo Metzger einen gewissen Ring aufsuchte, um ihn zur Vornhalter Kirchweih einzuladen. Er begab sich zu diesem Zweck in die Kneipe; dort trat ihm Zoller mit der Bemerkung entgegen, er solle hinausgehen, da er die Singheimer nur „ausfordern“ wolle. Zoller soll ihm dabei an den Tisch gestoßen und schließlich zur Kneipe hinaus in den Hof gebrängt haben. Metzger nahm darauf im vorderen Wirtschaftsaal bei mehreren Vornhaltern Kameraden Platz. Währenddessen — es mochte gegen 1/2 11 Uhr abends gewesen sein — beendigten die Singheimer Burden ihr Kartenspiel und Zoller erschien gleichfalls in der Wirtschaft. Es kam zwischen beiden wiederum zu einem Wortwechsel, leider mit verhängnisvollem Ausgang. Metzger erklärte, er sei über die Angriffe des Zoller in eine derartige Erregung geraten, daß er sich der Einzelheiten der Tat nicht mehr erinnern könne. Jedenfalls hat er zum Metzger gegriffen und seinem Gegner wuchtige Stöße in Hals und Brust versetzt, sodas der bedauernswerte junge Mann verstarb. Die aufgerufenen zahlreichen Zeugen konnten wesentlich Neues nicht beibringen. — Die Geschworenen billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu, worauf das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre 6 Monaten erkannte, abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft.

Kleine badische Chronik

\* Forstheim, 12. Jan. Der Preis für ein 1500 Gramm Brot wurde auf 6 M, für ein 750 Gramm Brot auf 3 M festgesetzt. Ein Hund Weizenmehl in 85prozentiger Ausmahlung kostet 2,40 M.

\* Forstheim, 9. Jan. In der württembergischen Gemeinde Friedrichsheim ist der Wagen eines Forstheimers käuflich erworben. 10 Köpfe Desinfektionsmittel und sechs große Emmen-talerläufe lagen im Saale. Der Käse wurde beschlagnahmt.

\* Dreisbach, 12. Jan. In Anwesenheit der staatlichen und bürgerlichen Behörden und fast sämtlicher hier wohnender Elbstöhrlinger wurde gestern nachmittags die Grundsteinlegung zu den acht für die vertriebenen Elbstöhrlinger zu errichtenden Einfamilienhäusern in der Zepplinkirchge vorgenommen.

\* Griesheim, Amt Staufen, 12. Jan. Zum Brunnenunglück. Leider ist es nicht gelungen, den im Brunnen-schacht verhafteten Schindler zu retten. Durch das Brunnenrohr verhängte er sich mit seinen Kleider und wiederholt hat er, alles zu versuchen, ihn aus seiner immer bedrohlicher werdenden Lage zu befreien. Mit einem Arm sah er einem den Kopf drückenden Stein liegend, mit dem anderen Arm den nachdringenden Niedersand wegzuräumen, horchte der Stimme verächtlich der Rettung. Aber weitere Erdmassen stürzten drohend in den Brunnenhals, es mußte die Hoffnung aufgegeben werden, den Verschütteten lebend zu bergen.

\* Eberbach, 11. Jan. Der Deutsch-Amerikaner Berg-doll, der, wie noch erinnerlich, im vergangenen Jahr in Eberbach von einem amerikanischen Desinfekt und deutschen Gärtnern zum Zweck der Entführung überfallen worden war, hatte Klage auf Freigabe seines Vermögens in Höhe von 700 000 Dollar angebracht. Nach einer Washingtoner Meldung ist diese Klage abgewiesen worden. Das Vermögen Bergdolls wurde mit Beschlag belegt, weil dieser sich während des Weltkrieges seiner Dienstpflicht entzog.

Die Einreise in das unbefestigte deutsche Gebiet

In den deutschen Bestimmungen über die Einreise in das unbefestigte deutsche Gebiet ist eine Änderung eingetreten. Zu einer Reihe von Frankreich oder den besetzten Brückenköpfen nach Bayern war bisher eine doppelte Einreiseerlaubnis notwendig und zwar eine solche vom Reichsamt Karlsruhe und eine weitere von dem zuständigen Fremdenamt in Bayern. Nun hat die bayerische Regierung die Bestimmung über die Einreiseerlaubnis nach Bayern für alle jene Elbstöhrlinger, die durch den Vertrag von Versailles Franzosen geworden sind, außer Kraft gesetzt. Für Kaufleute und Geschäftstreibende bedeutet dies eine merkwürdige Erleichterung. Es genügt künftig die gewöhnliche Einreiseerlaubnis; die persönliche Meldepflicht beim Fremdenamt bleibt indessen auch für die Elbstöhrlinger bei der Ankunft in Bayern bestehen.

Schwarzbrenner am Weihnachtabend

Das Landesfinanzamt teilt mit: In der Brennerlei des Wirts Josef Feger und des Wirts Johann Raef in Bahl, in der, wie vor einigen Tagen veröffentlicht, bedeutende Mengen Sauer und Sirup heimlich zu Branntwein verarbeitet worden sind, ist in den letzten Tagen von Zollbeamten wieder eine Nachschau vorgenommen worden. Dabei wurden wiederum 20 Liter Sauer in einem Schopf sorgfältig unter Streu versteckt vorgefunden, die zur heimlichen Branntweinherstellung bestimmt waren. Außerdem ist festgestellt worden, daß die bei der ersten Nachschau an den Brenngeräten angelegte Siegel von dem Brenner Wilhelm Duller in Bahl auf Veranlassung des Brennerleiters Raef abgerissen worden waren. Bei der letzten strengeren Bekämpfung entgegen. Raef gibt an, die Brennerlei am heiligen Abend (24. Dezember) heimlich von 7 bis 1/2 12 Uhr in Betrieb genommen und 800 Liter Sauermais abgetrieben zu haben. Nicht einmal der Weihnachtsabend konnte den gewinnbringenden und fruchtlofen Brenner abhalten, sein häßliches Gewerbe des heimlichen Sauerbrennens auszuüben.

Bruchleidende

Mein Vertreter ist in Karlsruhe nur Dienstag, 17. Januar, nachmittags von 5-7 Uhr, und Mittwoch, 18. Januar von 8-11 Uhr, im Hotel „Goldener Karpfen“ mit Mustern der patentierten Hermann-Bandage ohne Feder (Patent Dr. Winterhalter). Ein Besuch liegt in Ihrem Interesse! H. Heise, Zinkgartenstrasse 2, Halle an der Saale.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 13. Januar.

Gedächtniskalender

13. Januar. 1782 Erste Aufführung von Schillers 'Münchener' in Mannheim. — 1920 Blutiger Putz vor dem Reichstage (42 tot, 105 verwundet). Verhängung des Belagerungsstandes.

Ist die Wegnahme der Zeitung durch Unberechtigte strafbar?

Oft laufen bei uns von unsern Abonnenten Klagen darüber ein, daß von Klarnachbarn oder anderen Hausbewohnern der 'Volkfreund' aus dem Briefkasten oder von der Tür, vor der er auch oft liegt, weggenommen wird. Für all diejenigen, die auf Kosten unserer wertvollen Abonnenten den 'Volkfreund' lesen, indem sie ihn unberechtigterweise wegnehmen, soll nachstehendes Gerichtsurteil als Warnung dienen:

Die Duisburger Strafkammer verhandelte gegen den A. B. aus Oberhausen. In dem Hause, in dem der Angeklagte wohnte, verblieben seit längerer Zeit die Zeitungen. Die Frau wollte daher eines Tages im Flur auf und beobachtete, daß der Angeklagte, aus seiner Wohnung gehend, sich aus dem Briefkasten eine Zeitung nahm und diese in die Tasche steckte. Auf die Vorkundungen der Frau hin gab er die Zeitung wieder zurück und erklärte, daß er nur die Anzeigen einsehen wollte. Das Oberhausener Schöffengericht hatte die Tat als Diebstahl angesehen und den Angeklagten wegen fortgesetzten Diebstahls zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Auch die Duisburger Strafkammer sah als erwiesen an, daß sich B. dauernd die Zeitungen angeeignet hatte. Seine Taten wurden jedoch nicht als Diebstahl, sondern als Unterschlagung angesehen. — Aus diesem Grunde hin hob das Gericht die erste Strafe auf und erkannte auf 300 M. Geldstrafe.

Also, ihr Zeitungsleser, laßt ab von eurem Handwerk, denn eines schönen Tages könnte auch euch das gleiche Schicksal ereilen.

Zur Demonstration der städtischen Arbeiter

Im der Abwehr des auf Stadtgesprächen und pseudonymen Aufschriften beruhenden Vorgehens des Oberbürgermeisters gegen Arbeiter und Beamte, gehen die Arbeiter mit den Beamten einig. Die Vertreter der städt. Beamtenschaft haben in zwei Ausreden mit dem Oberbürgermeister dementsprechenden Ausdruck verliehen. Es liegt nicht in der Absicht der Beamtenschaft, einen vielschichtigen Zwiespalt zwischen Arbeitern und Beamten herzustellen, doch dürfen einige Ausführungen in der Entschließung der Demonstrationssammlungen am 10. ds. Mts. nicht unbetachtet bleiben. Es muß Befremden erregen, wenn eine Gruppe von Arbeitnehmern gegen eine andere hergetrieben werden, während zur gleichen Zeit in Berlin die Spitzenorganisationen der Beamten und Arbeiter um eine Verbesserung für beide ringen.

Aus der Entschließung könnte der Schluß gezogen werden, als würden die Forderungen der Beamten vom Bürgermeisteramt reiflos erfüllt; davon sind wir jedoch weit entfernt. Höherstufungen zwecks Erreichung eines höheren Einkommens wurden nicht vorgenommen. Die Entlohnung erfolgte nach den von der Spitzenorganisationen der Arbeiter und der Beamten herausgegebenen Richtlinien, die sich auf Art und Verantwortlichkeit der Beamtentellen beziehen. Daß die Entlohnungen auch die oberen Beamten nicht reiflos befriedigt haben, zeigen die vielen durch den Schlichtungsausschuß entschiedenen Fälle.

Es sind ebensowenig ruhelohnberechtigte Arbeiter wie Beamte entlassen worden. Unter Berücksichtigung der großen Zahl,

Theater, Kunst und Wissenschaft

Kallmorgen-Ausstellung im Karlsruher Kunstverein

Der durch seine Wanderausstellungen um Badens Kunstverbreitung hochverdiente Badische Kunstverein Karlsruhe (Waldstraße 3) veranstaltet in seinen Räumen in der Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar 1922 eine Friedrich Kallmorgen-Ausstellung. Hierbei wird die Kunst von Professor Kallmorgen, der seinen Wohnsitz in Heidelberg aufgeschlagen hat, außer durch seine großen malerischen Werke auch durch Zeichnungen, Steinbrüche und Radierungen vertreten sein. Es ist anzunehmen, daß diese Ehrung — die Eröffnung der Ausstellung beginnt am Sonntag, 15. Januar, vorm. 11 Uhr — des gerade 65 Jahre alt gewordenen Künstlers auf reges Interesse sowohl des einheimischen Publikums wie der Nachbarstädte stoßen wird, da Proben aus fast allen Schaffensjahren und von allen Entwicklungszuständen Kallmorgens Kunst nach Inhalt und Technik vertreten sind.

Verbot der Einfuhr von Kunstwerken nach der Schweiz. Am 15. Juli d. J. hat der Bundesrat die Einfuhr von Kunstgegenständen nach der Schweiz verboten und zwar auf Ansuchen der schweizerischen Künstlerchaft. Die Veröffentlichung erfolgte am 22. November d. J. Das Verbot richtet sich hauptsächlich gegen das Reich und Oesterreich. Bei aller Würdigung der Verhältnisse muß man sich fragen, wo bleibt da das Gefühl der Dankbarkeit der schweizerischen Künstlerchaft gegenüber Deutschland, das das Land war, welches die schweizer. Künstler (Goethe, Schiller) usw. wie auch ihre Schriftsteller, stets förderte und ihnen zum Ruhme verhalf. Die Schweiz hat bis heute noch kein angesehenes Kunstinstitut, so daß der Schweizer entweder nach Paris gehen mußte, wenn er nicht vorzog, nach München, Stuttgart, Karlsruhe usw. zu seiner Ausbildung zu gehen. Er wurde überall mit offenen Armen empfangen, viele von ihnen wurden Professoren und Lehrer in Deutschland und jedes namhafte Museum kaufte schweizerische Bilder an. — Man könnte über Vorstehendes einfach zur Tagesordnung übergehen, denn bis jetzt hat man noch nie von nennenswerten schweizerischen Werken in Deutschland gehört, wenn nicht in der Züricher Zeitung, nachdem sie am Mittwoch, 23. Nov., den Erlass des Bundesrats veröffentlichte, drei Tage später eine Aufforderung an die schweizerische Künstlerchaft erschienen war, im Auslande auszustellen, namentlich in Holland. Die Schweiz denkt wohl, nehmen ist jeztiger denn geben.

Schwindausstellung. Am ersten Tag des neuen Jahres eröffnete die Galerie Moos in Karlsruhe eine Ausstellung, die ganz besondere Beachtung erheischt. Ist doch hier zum erstenmal eine große Sammlung unbekannter Zeichnungen des Meisters Moritz v. Schwind zusammengestellt, die zum größten Teil gehören, was seine Hand geschaffen. Zeichnungen aller Art, aus allen Perioden seiner Entwicklung, vor allem die Entwürfe zu den bekannteren seiner berühmten Bilder, erweisen die ganze Meisterhaftigkeit dieses Künstlers. — Ein kleiner, schön gedruckter Katalog des Dr. A. S. Eberlein bearbeitet und mit 12 Tafeln versehen hat, gibt eine vorzügliche Einführung in die Welt dieser Zeichnungen. — Außerdem sind neu ausgestellt: Gemälde von Prof. Th. Bode, S. v. Clohmann, Prof. L. Dill, Prof. F. Fehr, Prof. H. Hellweg, Prof. G. v. Volkmann u. a.

der vom Arbeiter- in das Beamtenverhältnis überführten Arbeiter, ist der Prozentsatz der Entlassenen für beide Kategorien annähernd der gleiche. Bei dieser Gelegenheit sei wieder von neuem gesagt, daß die Beamten mit der Arbeiterschaft für Besserstellung für beide einig gehen wollen.

Mißstände bei den staatlichen Steuerbüros in Karlsruhe

Man schreibt uns: Befanlicht erhält zurzeit jeder Einkommensteuerpflichtige seinen Einkommensteuerbescheid für das Rechnungsjahr 1920, worin ihm mitgeteilt wird, welchen Betrag er gemäß § 170 der Reichsabgabenordnung entsprechend seinem steuerbaren Einkommen innerhalb 4 Wochen zu entrichten hat. Die in diesem Bescheid mitgeteilten Summen stimmen wohl in den meisten Fällen nicht mit den Tatsachen überein, sodaß jeder der genannten Steuerzahler genötigt ist, sich von Arbeitgeber eine Steuerbescheinigung der bereits abgeführten Beträge ausstellen zu lassen, um entweder die gebührende Steuer zurückzuführen, oder den Betrag der etwa noch hinzuzuzählenden Steuer zu ermitteln. Da der Zeitraum, innerhalb dessen die endgültige Regelung zu erfolgen hat, auf nur 4 Wochen festgelegt ist, ist natürlich jeder Steuerzahler bestrebt, sich dieser Pflicht sobald als möglich zu entziehen, wodurch ein außer gewöhnlicher Andrang auf den Steuerbüros zu verzeichnen ist, was von den leitenden Stellen der Steuerbehörde unbedingt hätte vorausgesehen und demzufolge für genügende Abfertigungsmöglichkeit Sorge getragen werden müssen. Jezt aber entstehen große Stimmungen in der Abfertigung. Ein Beispiel dafür: Vergangenen Samstag wollte ich vormittags 11 Uhr auf Zimmer 13 beim Steuerformular-Karlsruhe Stadt die Einkommenssteuer meines Einkommensbescheides regeln. In der Tür aber sprach mich ein Beamter an: 'Nur Montag und Freitag von 9-12 Uhr geöffnet.' Warum diese Büro nicht täglich, und zwar vor wie nachmittags, geöffnet sind, entzieht sich meine Kenntnis. Gleich mußte ich mich wieder gehen. Als ich am Montag vormittags 10 Uhr auf Büro 13 kam, erfuhr ich, daß nicht dort, sondern bei der Steuerkasse (Steuernehmerei) im nächstgelegenen Gebäude der Kreuzstraße, Erdgeschoß erste Tür links, der richtige Ort sei. Auf dem bezeichneten Büro, mo ich mehrere Schalter befanden und ein starker Andrang zu konstatieren war, suchte ich den fraglichen Schalter ausfindig zu machen, konnte aber aus den Anweisungen nicht klug werden, da das eine Plakat auf 'Arbeitssteuer — Einkommenssteuer' und das andere auf 'Richtweg' — Einkommenssteuer lautete. Auf eine Anfrage beim Schalterbeamten über die Höhe der Leute hin, was richtig sei, erfuhr ich, daß Einkommenssteuerangelegenheiten an beiden Schaltern erledigt werden können. Jede Abfertigung nahm durchschnittlich 5-10 Minuten in Anspruch, was den Beamten, die ihre Arbeit gewissenhaft erledigen müssen, nicht verhilft werden kann. Dagegen muß der Steuerbehörde zum Vorwurf gemacht werden, daß sie nicht genügend Schalter zur Verfügung des außerordentlichen Andrangs gestellt hat. Als ich nach nahezu einer Stunde endlich auch zur Abfertigung gelangte, erfuhr ich von dem betr. Schalterbeamten, daß nicht er, sondern der Schalter im Zimmer Nr. 2 hierfür in Frage komme. Im Zimmer Nr. 2, wo viele Menschen sich drängten, ging das Warten von neuem los. Hier waren 2 Schalter ohne jede Aufschrift und wurde daher von mir angenommen, daß an beiden Schaltern abgefertigt werde. Nachdem ich auch hier wieder ein reichliches Maß von Zeit mit Warten hingebraut hatte, erfuhr ich, daß der Schalter neben an dafür zuständig sei. Hierüber riß mich denn doch der Geduldsfaden und ich machte aus meiner Ungeduldsehr über solche Verfahren länger keinen Hehl. Nachdem wollte mich der Beamte des nebenanliegenden Schalters, da es sich um eine unrichtige Steuerangelegenheit handelte, wieder nach Zimmer Nr. 13 verweisen, was ich ablehnte und die Kritik über diese völlig unzulässigen Zustände in der Öffentlichkeit in Aussicht stellte, was hiermit geschieht, damit einerseits genügend Schalter bei der Steuerbehörde während des jetzigen Andrangs geöffnet und die Leute über die Art und Weise, was sie bei Steuerbeantragungen zu tun und wozu sie sich zu wenden haben, durch entsprechende Veröffentlichungen der Steuerbehörde aufgeklärt werden, wie sich das in heutiger Zeit gehört.

Bürgerauschussvorlage. Dem Bürgerauschuss ist eine Stadtratsvorlage zugangen über die Bewilligung der Mittel für die Einweihung der städtischen Beamten in Oststraße A. Die Budgetgehörden einschließlichen Belegungen für die Jahre für die Zeit vom 1. April 1920 bis 1. Oktober 1921 betragen 4 722 000 M.

Neue Reichsrentenanstalt. Der Plan der Errichtung einer Reichsrentenanstalt ist, wie jezt von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, zurückgestellt worden. Für die Kleinrentner sind besondere Vorstandsmaßnahmen anderer Art eingeleitet worden.

Arbeitsjubelium. Die Feier einer hundertjährigen Zugehörigkeit zur Eisenbahnbauverwaltung in Karlsruhe beginnt am Mittwoch Eisenbahnamtname C. u. a. d. O. d. H. d. T. 1888 in den Eisenbahndienst eingetreten, wurde er 1897 der Hauptwerkstätte in Karlsruhe zugewiesen, bei der er dann 1910 Vizevorsteher, 1920 Betriebsinspektor und 1921 Eisenbahnmann wurde. Der Jubilar ist nicht nur ein Mann von hervorragender Begabung, sondern auch mit großem sozialen Verständnis ausgestattet, das sich bei Verhandlungen mit den Arbeitervereinigungen schon oft offenbart.

Das Verkehrs- und Reisebüro des Verkehrsvereins, ein gemeinnütziges und für die Stadt Karlsruhe notwendiges Unternehmen, muß jezt erlösen zu finden, wenn es gilt, Auskunft zu holen über schwierige Zugverbindungen nach dem In- und Auslande, Eisenbahntarife zu ermitteln, Streckenblätter einzusehen, Väterprospekte abzufragen, Theaterkarten zu kaufen, kurz, sich alle die Dinge anzusehen, die in der Auskunftsstelle (Kaiserstraße 168) zu haben sind. — Mit Ausnahme der Mitglieder des Vereins, die alljährlich durch ihren Beitrag die Einrichtung unterstützen, denkt niemand darüber nach, mit welchen Mitteln der Verkehrsverein den Betrieb unterhält. Wohl geben die städtischen Körperchaften alljährlich einen namhaften Zuschuß aber der städtische Zuschuß und die Mitgliedsbeiträge zusammen können die Unterhaltungskosten nicht aufbringen. Deshalb ist der Verein schon seit längerer Zeit dazu geschritten, sich Einnahmen durch Lebensnahme von Vereinen, z. B. von Verkehrs- und Schiffsahrtgesellschaften zu verschaffen. Alle diese Gesellschaften geben für die Leistungen, z. B. für den Fahrkartenverkauf, nach dem Umfah eine entsprechende Vergütung. Je größer also der Umsatz in Eisenbahntarifen oder in Schiffsahrtarten ist, desto größer sind die Einnahmen des Vereins zum Besten unserer Stadt; denn alle Lebensnahme verwendet der Verkehrsverein zur Werbung für Karlsruhe in Wort und Bild, zur Bereinigung von Groß- und Kleingewerbe, Kongressen, Ausstellungen usw. Das sollten alle beherzigen, die sich der Einrichtungen des Verkehrsvereins erfreuen, aber die Fahrkarten an den Bahnhöfen lösen und die Schiffsahrtarten auswärts bestellen. Alle diese Karten werden ohne irgend einen Preiszuschlag, also zu Originalpreisen beim Verkehrsverein abgegeben.

Deutsche Getreideernte 1921. Nach den Voranschlägen, die zum Teil schon auf Deutschprobe beruhen, werden die Durchschnittserträge für das Jahr 1921 bei allen Getreidearten mit Ausnahme von Hafer günstiger, zum Teil, so vor allem bei den beiden wichtigsten Getreidearten Weizen und Roggen, erheblich günstiger bemerkt, als im Jahre 1920. Die Getreideernte bleibt aber immer noch erheblich hinter dem Vortriebsjahr zurück

und zwar nicht nur hinter dem Stand der Getreideernte des Jahres 1919, sondern auch hinter dem Durchschnitt des letzten Friedensjahrzehntes. In diesem Jahrzehnt (1901/19) belief sich das Getreideertrags für Weizen auf 20,7 für Roggen auf 17,2 für Wintergetreide auf 14,7 für Sommergetreide auf 19,8 und für Hafer auf 19,0. Für das Jahr 1921 wird das Getreideertrags für Weizen auf 18,5 für Roggen auf 15,4 für Wintergetreide auf 13,5 für Sommergetreide auf 15,7 und für Hafer auf 14,8 geschätzt.

Ein Postreform tritt im nächsten Monat in den Bändern mit 24 Stundenablauf auf. Der Poststempel in diesen Bändern wird nämlich im Februar an einem Tag, und zwar am 22., sieben Zweier aufweisen. Einen solchen Stempel werden diejenigen Briefe oder Karten tragen, die am 22. Febr., abends gegen 10 Uhr, auf der Post abgegeben werden. Der Poststempel wird dann folgende Zahlen aufweisen: 22. 2. 22. Die damit abgestempelten Karten dürften einen gewissen Sammelwert haben.

Größe und Gewicht der Postkarten. Es wird von neuem darauf hingewiesen, daß Postkarten im Inlandsverkehr die Größe von 15,7 x 10,7 cm nicht überschreiten und nicht mehr als 8 Gramm wiegen dürfen. Größere oder schwerere Postkarten unterliegen der Briefgebühr und werden mit einer Nachgebühr in Höhe des doppelten des an der Freigebühr für einen einfachen Brief fehlenden Betrags belegt.

Landesheute. Die zweite literarische Abendfeier erfolgt am Montag, 16. Januar. Ihr besonderer Zeit- und literarisch-geschichtlicher Charakter ist durch die Bezeichnung 'Mosaik (Alt-Deutsches)' bestimmt. Über alle Einzelheiten wird das ausführliche Programm Ausschluß geben, dessen Bekanntgabe demnächst erfolgt.

Veranstaltungen

Morgenaufführungen. Das Bad. Konservatorium feht am Sonntag den 15. Januar, vormittags 11 Uhr, im kleinen Festsaal die Reihe seiner benennenen Morgenaufführungen für die Jugend fort. Das nächste Programm ist Joh. Seb. Bach gewidmet. Eintrittskarten in der Musikalienhandlung Fr. Doerflinger, Ritterstraße.

Geistliche der Frauen Rita und Fern Gebhardt in der Städt. Festhalle. Diese beiden Frauen, deren Konzert im letzten Sommer als ein musikalisches Ereignis gewürdigt wurde, kommen nun am Sonntag, den 15. Januar 1922 wieder und geben mit dem Harmonie-Orchester ein großes Sinfonienkonzert in der Festhalle. Fern Gebhardt, der bisherige Städtedirektor an der Deutschen Oper zu Charlottenburg, wird Solos an Behengrün, Weiserjäger und Walfüre mit Orchesterbegleitung singen.

Circus Busch, dessen Gastspiel in Karlsruhe ursprünglich in der ehemaligen Artillerie-Kaserne in Gottesau geplant war, hat nunmehr die seinen Dimensionen mehr entsprechende Städt. Ausstellungshalle gemietet. Die Eröffnungsvorstellung findet statt am Mittwoch, 23. Januar, abends 8 Uhr. Circus Busch, ein renommiertes altes bekanntes Unternehmen, gastiert zur Zeit in Forstheim mit größtem Erfolge. Die nächste Spielzeit wird von kurzer Dauer sein. Der Vorverkauf findet statt am 20. Januar im Hagenringstraße 10, wo auch der Karlsruher Die Karlsruher Arbeitergesellschaft hält am Sonntag in der 'Waldhalle' ihr 80. Jubiläum fest. (Siehe Inserat.)

Rechtsanwaiser

Rechtsanwaiser. (Deutscher Metallarbeiter-Verein.) Am Samstag, 14. ds. Mts., abends 8 Uhr, Versammlung in der Gemeindegaststätte mit Vortrag über Ziel und Zweck der Arbeitervereinsvereine. Eintrittskarte 20 Pf. (Eintrittskarte 20 Pf.)

Rechtsanwaiser. (Eisenbahner-Verein.) Heute 8 Uhr Singstunde. Abrechnung der Karten. Am Samstag den 21. d. Mts., punkt 8 Uhr, im Vereinslokal Generalversammlung. Anträge zu derselben werden zwecks Beratung rechtzeitig an die Verwaltung erheben. Zu unserem Kostumball werden neben den Charakterfesten auch andere zugelassen. 2190

Rechtsanwaiser. (Matrosenverein.) Sonntag, 15. Jan., nachm. 3 Uhr, veranstaltet die Ortsgr. Ettingen eine Familienunterhaltung auf dem 'Segelflug'. Abends 8 Uhr: Abendunterhaltung von unserer Randol.-Abt. im Gasthaus zum 'Richt' in Amlingen. Zu beiden Veranstaltungen sind unsere Mitglieder willkommen. 2173

Rechtsanwaiser. (Gemeindefürer Chor Brudenburg.) Sonntag, 15. Jan., nachm. 2 Uhr. Versammlung der regierungsfähigen Mitglieder im Lokal zur 'Stadt Karlsruhe'. — Montag, 16. Jan., abends 8 Uhr, Singstunde. Vollständiges und pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich. 2184

Rechtsanwaiser. (Mittelschüler 'Einigkeit', Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes Deutschland.) Am Sonntag den 15. Januar, vormittags 9 Uhr, findet im Gasthaus zum Saalbau in Wühlburg unsere Generalversammlung statt. Vollständiges Erscheinen erwünscht. 2181

Rechtsanwaiser. (Sozialdem. Partei.) Heute Freitag, abends 8 Uhr, Parteiverammlung im 'Reichsheimer Hof'. Arbeiter-Zurzer, Gruppe Durlach. Die Gruppenkonferenz findet nicht am 15. Januar, sondern am 5. Februar in Gröningen, Gasthaus zum Ochsen, statt. Beginn vormittags 9 Uhr. 1041

Junge Hausfrauen. Sie können wesentlich an Kohlen oder Gas sparen, wenn Sie Ragali's Suppen kochen. Diese sind jezt wieder in vorzüglicher Qualität und in verschiedenen Sorten überall zu haben.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheausgaben. Otto Cajan von hier, Fabrikant hier, mit Martha Reich von hier, Max Kilsheimer von Stadt Aech, Ang. in Tägina, mit Maria Margiein von hier, Friedrich Huber von Hürdingen, Polizeimeister hier, mit Maria Götting von Pfingsingen, Wilhelm Ranfer von Wüdeberg, Streifenmeister hier, mit Luise Biola von Gernsbach.

Geburten. Edwin Paul Adolf, S. Josef Brenningers, Schmied, Emilie Maria, S. Viktor Wauer, Konjugehülfe, Heinrich Th., S. Gust. Stüb, Metzger, Walter Emil, S. Emil Ranfer, Kaufmann, Anneliese, S. Wilhelm Schaal, Schlosser, Gertrud Johanna, S. Rob. Lehne, Former, Eva Elise Erka, S. Albrecht Wagner, Dipl.-Ing., Chemiker.

Todesfälle. Anton Gerle, Gasarbeiter, Chemann, alt 59 J., Emilie Degenhardt, alt 40 J., Ehefrau von Otto Degenhardt, f. d. Arbeiter, Gustav Stad, Fabrikarbeiter, Chemann, alt 70 J., Klara Stadelbacher, alt 46 J., Ehefrau von Franz Stadelbacher, Finanzoberinspektor, Wilhelm Kröger, Wagner, geistl. Chemann, alt 62 J., Leopold Schmaab, Kaufmann, alt 80 J., Leopold Braun, Fabrikarbeiter, Chemann, alt 58 J., Josef Jäger, Tapeziermeister, Chemann, alt 51 J., Simon, alt 12 J., S. Moies Schatz, Kaufmann, Joseph Triffler, Eisenbahninsp. a. D., Chemann, 66 J., Otto Wörth, Glasermeister, Chemann, alt 73 J., Elsa Heidingen, alt 33 J., Ehefrau von Wilhelm Heidingen, Schlosser.

**Offene Anfrage.** Aus Leserkreisen erhalten wir folgende Zuschrift: Ist es der Behörde bekannt, daß die Kohlenhändler teilweise schon 2-3 Wochen keine Zettels haben, infolgedessen ihre Kunden nicht beliefern können, währenddem das Zettelschuldigen in ihrer Halle am Rheinhafen seit Monaten hundertaufende von Zetteln liegen?

**Valuta-Bericht vom 12. Januar**  
Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 2,85 Fr. Auszahlung Holland notierte etwa 66,80 fl. per holl. Gulden; Schweiz notierte etwa 35 Sch. per schw. Fr.; England notierte etwa 765 Sch. per Pf. Sterl.; Frankreich notierte etwa 15 M. per frz. Fr.; Newyork notierte etwa 181 M. per Dollar.

**Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 13. Januar**  
Schifferinsel 235, gef. 15 Zim. Nebl 237, gef. 141 Zim. Rogau 588, gef. 44 Zim. Mannheim 541, gef. 37 Zim.

**Lohn- und Gehaltsbewegung der Staatsarbeiter und Beamten**  
Der Deutschen Eisenbahnerverband, Bezirk Baden, wird ausgeschrieben:  
Die in der gestrigen Abendausgabe der „Badischen Presse“ und der Morgenausgabe des „Karlsruher Tagblattes“ bezüglich der Lohnverhandlungen gebrachten Mitteilungen, wonin u. a. das „Tagblatt“ behauptet, es sei zu einer Erhöhung auf „Erhöhung eines Stundenlohnes von 65 Pf. für die Männer“ gekommen, ist irreführend.  
Das Ergebnis bis gestern Abend war: 75 Pf. Erhöhung pro Stunde für die über 30 Jahre alten Arbeiter, für jüngere Abstufungen, ab 1. Januar 1922.  
Die Verhandlungen bezüglich Gehaltssteigerung sind noch nicht abgeschlossen.

**Letzte Nachrichten**  
**Der Stand der Verhandlungen in Cannes**  
Paris, 12. Jan. Ueber den Stand der Verhandlungen in Cannes kann folgender Überblick gegeben werden:  
1. Reparationsfrage: Deutschland soll nach dem „Matin“ im Jahre 1922 in Gold 720 Millionen bezahlen und in Natura 1450 Millionen Goldmark, von denen 940 an Frankreich kommen sollen. Nach dem verbesserten Abkommen von 30. August soll Frankreich in Gold 140 Millionen Goldmark a conto seiner Reparationskosten erhalten, den Rest erhält Belgien. Der belgische Minister hat gestern für verbindlich erklärt. Deutschland zahlt also im Jahre 1922 mindestens 2200 Millionen Goldmark, das ist 700 Millionen weniger als der Londoner Zahlungsplan vorgesehen hat.  
2. Für den französisch-englischen Schuldvertrag ist ein Vorschlag unterbreitet worden, wonach sich Großbritannien verpflichtet, im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs von Deutschland mit all seinen Streitkräften Frankreich zu Hilfe zu kommen.

**Betragung der deutschen Delegationen — Rathenau als Wortführer**

BRN. Cannes, 12. Jan. Die Sitzung des Obersten Rates wurde durch Lloyd George eröffnet, der die deutsche Delegation, deren Mitglieder ihm vorher persönlich vorgestellt worden waren, begrüßte und sie dann aufforderte, sich über die Gründe der Zahlungsunfähigkeit und über die deutschen Vorschläge zu ihrer Abstellung auszusprechen. Reichsminister a. D. Dr. Rathenau ergriff hierauf in deutscher Sprache das Wort und gab zunächst dem Dank der deutschen Regierung für die Einladung Ausdruck; er dankte dann der französischen Regierung für die bereitete Gastfreundschaft.  
Dr. Rathenau erklärte, Deutschland habe der Kommission deshalb nicht früher Aufklärung gegeben, weil es gewohnt habe, daß der Oberste Rat in Cannes zusammentreten werde und es geglaubt hätte, es sei vorzuziehen, den Augenblick abzuwarten, in dem es sich den Alliierten gegenüber befinden würde. Rathenau gab alsdann ein Exposé über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands, das genügt sei, sich aus Eigenem zu ernähren. Deutschlands Rohstoffe und Nahrungsmittel reichten nicht aus, um normal leben zu können. Es müsse deshalb für fünf Milliarden Rohstoffe und Lebensmittel einführen, während vor dem Kriege der Export der im Ausland angelegten Kapitalen einen Nutzen abgeworfen habe, habe sich heute die Lage Deutschlands zu seinem Nachteil verändert. Daraus entspreche für Deutschland ein jährliches Defizit von 750 Millionen. Die deutsche Ausfuhr, die 1913 10 bis 11 Milliarden Goldmark betragen habe, sei auf 3½ bis 4 Milliarden Goldmark herabgesunken. Deutschland könne das nur ändern, indem es seinen Verbrauch einschränke, was fast unmöglich sei, da Deutschland sich ein Minimum verbräuche. Gewiss weigere Deutschland sich nicht, die Reparationen zu zahlen, aber es habe große Schwierigkeiten, sich ausländische Devisen zu verschaffen. Deutschland sei bereit, Anstrengungen zu machen, um seine Lage zu verbessern.  
Auf die Frage, was Deutschland 1922 zahlen könne, erklärte Dr. Rathenau, er könne nicht antworten, bevor er wisse, welche Sachinteressen dieses Jahr von Deutschland gefordert werden würden. Die deutsche Regierung sei bereit, in diesem Jahre das Defizit der Eisenbahn und der Post zu begleichen. Es werde auch alles Mögliche unternommen, um die Unterhaltung kräftig herabzusetzen, die für die Volksernährung angewendet würde. Eine wesentliche Erhöhung der Steuern auf die deutschen Kohlen sei nicht möglich, da der deutsche Kohlenpreis schon fast den Weltmarktpreis erreicht habe.

**Ein englischer Vorschlag zum Wiederaufbau**

Paris, 12. Jan. Die die Habasagentur aus Cannes beauftragt hat die englische Delegation eine Denkschrift veröffentlicht, die am 4. Januar hierdurch Lloyd George ausgestellt wurde. Darin heißt es u. a.:  
Die englische Regierung wünscht lebhaft, daß die Konferenz von Cannes zu einem bestimmten Ergebnis gelange. Das Scheitern der Konferenz von Cannes würde eine Rückwirkung mit sehr bösen Folgen für die beiden Ländern hervorrufen. Auch unbestimmte oder vorläufige Entscheidungen würden beurteilt werden, als ob sie einem Beschluß gleichkämen, und würden unermesslich die Meinungsverschiedenheiten verstärken, die sich zwischen den französischen und britischen Gefühlsbemerkungen gemacht haben. Europa würde solche Völligkeit mit Bestürzung aufnehmen.

Das Problem, das sich für Großbritannien und Frankreich stelle, sei nun, zu wissen, wie man die Notwendigkeiten einer gemeinsamen Aktion erfüllen könne. England erkenne vollkommen die Gründe für die Beunruhigung Frankreichs an, aber es könne die Wiederaufrichtung Europas nicht hinausschieben, auch wenn es die Wünsche Frankreichs bezüglich der Reparationen und seiner Sicherheit betrachten wolle.  
Was die Reparationen anbetrifft, so sei die britische Regierung bereit, sich an die Abmachungen zu halten, die in London getroffen worden seien, und aus denen Frankreich beträchtlichen Vorteil ziehe. Es glaube, daß dieses Abkommen, den hauptsächlichsten Bedürfnissen Frankreichs genügen könne bis zu dem Augenblick, in dem eine finanzielle Regelung größerer Stills unternommen werden könne, vielleicht in zwei oder drei Jahren.  
Die Sicherheit Frankreichs gegen ein Eindringen des Feindes betrachte England als eine Angelegenheit, die seine eigenen Interessen berühre. England sei geneigt, die Verpflichtung zu übernehmen, mit seiner Streitmacht Frankreich zur Seite zu treten, wenn ein nicht provoziertes deutscher Angriff auf Frankreichs Boden erfolge. Eine solche Garantie werde einen Angriff aufrecht unwahrscheinlich machen.

Die gegenseitigen Verpflichtungen könnten auf zwei verschiedene Arten eingegangen werden: Einerseits lasse sich ein Offensiv- und Defensivbündnis denken. Ein derartiges Bündnis würde den britischen Lieferungen widersprechen. Dagegen würde ein Garantievertrag, der England verpflichtet, mit Frankreich Seite an Seite einem nicht herausgeforderten Angriff Deutschlands gegen das französische Gebiet die Stirn zu bieten, die herabgesetzte Zustimmung Großbritanniens finden. Da Frankreich nur von deutscher Seite einem Einfall ausgesetzt ist, so wird eine Sicherheit gegen eine deutsche Invasion unangenehm für Frankreich.  
Die britische Regierung hofft, daß Frankreich der schließlichen Einberufung einer wirtschaftlichen Konferenz, auf der alle europäischen Mächte einschließlich Rußlands vertreten sind, zustimmt.

Die britische Regierung schlägt folgende Grundzüge vor:  
1. Alle Nationen müssen sich verpflichten, von jeder Propaganda abzusehen, die die Ordnung des politischen Systems, wie es in den anderen Ländern besteht, zu untergraben geeignet ist.  
2. Alle Länder müssen sich gemeinsam verpflichten, von jedem Angriff auf ihren Nachbarn abzusehen.  
Alle Länder sollen sich gemeinsam verpflichten, keinen Angriff auf ihren Nachbarn zu unternehmen. Es ist notwendig, daß die Einleitung der europäischen Nationen in zwei Richtungen sich nicht durch das Fortbestehen von engherzigen Befürchtungen auf Seiten der besiegten Nationen oder von geheimen Absichten auf Seiten der besiegten Nationen vermindert. Ebenso darf der Konflikt zwischen den sozialen und wirtschaftlichen Systemen, den die russische Revolution so sehr verschärft hat, keine Befürchtung auf Seiten der Nationen entwickeln, um schließlich in einem europäischen Kriege zu gipfeln.  
Großbritannien schlägt also Frankreich und Italien eine einmütige und enge Zusammenarbeit zu dem Bau des großen Systems der europäischen Eintracht vor, das zu den ersten seiner Aufgaben, die Aufrechterhaltung des Friedens unter den Nationen und die Verminderung der nationalen Klüftungen zählt.

Schriftleitung Georg Schöfflin. Verantwortlich: für Artikel, Politik, Wirtschaft und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Postische Politik, Aus dem Lande, Gemeindefortschritt, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Familienroman Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gemeindefortschritt, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Freund und Feind, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

**Mittagsstisch**  
Können noch einige Abonementen teilnehmen. 2086  
**Storchmühlburg**

**Smallherd**  
billig zu verkaufen 12 V.  
Kurdenstraße 12 V.

**Das Beste in Teigwaren**  
ist das Billigste.  
Empfehle aus Auszug-Wahl hergestellte

**Eier, Gemüse- und Suppen-Nudeln**  
Pfund M. 14.—

**Eier-Hörnchen**  
Pfund M. 14.—  
ferner

**Maccaroni**  
Pfund M. 14.—  
und M. 15.—

**Gemüse-Nudeln**  
Pfund M. 8,50  
bis M. 10,50

**Bucherer**  
in sämtlichen Filialen.

**Das Mitbringen von Kunden in öffentliche Lokale betr.**  
Auf Grund des § 88 Ziffer 1 des Polizeistrafgesetzbuches ergibt mit Zustimmung des Stadtrats für den Stadtbezirk (mit Einschluß der Vororte) unter Aufhebung der ordnungspolizeilichen Vorschrift vom 5. November 1909, „des Mitbringens von Kunden in öffentliche Lokale“ betr., folgende mit Erlaß des Herrn Landeskommissars vom 24. Dezember 1921 Nr. 8088 für vollziehbar erklärte:  
**Ordnungspolizeiliche Vorschrift:**  
§ 1. Das Mitbringen von Kunden in öffentliche Verkaufsstellen, in denen Nahrungs- und Genussmittel feilgeboten werden, ist untersagt. Das gleiche Verbot gilt für öffentliche Wirtschaften und öffentliche Diensträume, insofern dort ein entsprechendes Verbot angebracht ist.  
§ 2. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 88 Ziffer 1 Pol.St.Ges.B. mit Geld bis zu 20 M. bestraft.  
O. S. 6  
Karlsruhe, den 7. Januar 1922. 181  
Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion B.

**Dankfagung.**  
Allen denen, die uns durch freundliche Gaben ermöglichten, unsern Kindern eine Weihnachtsgabe zu bereiten, sagen wir herzlichsten Dank.  
Die Blindenvereinsung von Karlsruhe und Umgebung.

**Dankfagung.**  
Bei der Stadtkasse B gingen weiter folgende Spenden für Oppau ein: von der Mitteldeutschen Kreditbank hier für Margarete Schneider hier 400 M.; von der Rhein. Kreditbank hier für Fräulein Seb. u. A. Seb. 200 M.; Frau Marie Schmidt Witwe 20 M.; Deutsche Reichsbank 25 M.; Anton Krob 20 M.; Technische Hochschule 2700 M.; von der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A. G. hier für die Beamten des Reichsgerichts hier 674 M.; von der Bad. Landwirtschaftsbank hier für die Bad. landwirtschaftlichen Genossenschaften 12000 M.  
Wir danken verbindlich für diese Gaben und schließen hierdurch unsere Sammlung. Etwasige weitere Spenden wollen der Badischen Bank hier, als Hauptkassierstelle, überwiesen werden.  
129  
Karlsruhe, den 10. Januar 1922.  
Der Britische Hilfsausschuß.

**Kroko-Elite-Creme**  
erhält die farbigen Schuhe in Weißheit, Glanz u. Farbe best wie neu. In 12 modernen Farben in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.  
Alleinige Verkäufer: Kautz & Rehm, chem. Fabrik, Rastatt. 6571

**prima Mastochjen-Gefrierfleisch**  
zu M. 12.50 pro Hund abgegeben.  
**Mezger-Finnung Karlsruhe.**

**Wohnungsaufsch.**  
Gesucht 2 Zimmerwohnung in Baden-Baden gegen Anzahl von 15000 geräumiger 4 Zimmerwohnung in Karlsruhe, Zellensstraße. Vermittlung übernimmt Städtisches Betriebsamt Baden-Baden. 130

**Länse Schwaben Wanzen**  
Schwaben Wanzen  
1/2 Stunde mit (vom hoch. bereit.) 10g werden Sie fliegen  
Verlangen Sie nur Edo da Eder. In haben in  
Karlsruhe: W. Thiering, Ede Kramien- und  
Karlsruhe: Jul. Dehn Nachf., Adingerstraße 66;  
E. Wäber, Ede Schügen- und Wilhelmstraße;  
Wahlburg: Strauß-Logerie, Rheinstraße 57.

**25 Mk. an Naturhaare**  
Zöpfe  
Ingrödter Auswahl  
Danzig-Fischer-Sohn  
Frida Schmidt  
Herrenstr. 19  
i. H. d. Uhr  
Ede Kautzstrasse.  
Ausgestämmte 7500  
Frauenhaare  
samt z. neuen erhalt. Preis.  
Ede Kautz, Karlsruherstr. 32.

**Sarin-Zucker**  
(Rohzucker)  
Pfund Markt 6.—  
Pannkuch & C.

**„Nissin“ Kopfläuse**  
gegen Kopfläuse  
Nichts anderes nehmen!  
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

**Sozialdemokratischer Verein Gondelsheim.**  
Samstag, den 14. d. Mtz., abends 8 Uhr, im „Lamm“

**Familien-Unterhaltung**  
mit TANZ, wozu die Parteimitglieder, der Arbeiter-Radfahrerverein sowie Volkfreundeabonnenten und die Arbeiterstadt mit Angehörigen bestens eingeladen sind. 1040

**Durlacher Anzeigen.**  
Kundenannahme-Verpachtung.  
Die Stadt Durlach verpachtet mit Wirkung vom 1. April 1922 ab die ihr zu Eigentum gehörige an der Ring gelegene Obermühle mit unter Mundschaft. Die näheren Bedingungen können während der üblichen Dienststunden auf unserem Büro, Kirchstraße 5, eingesehen oder gegen Bezahlung von 10 M. bezogen werden. Die Angebote sind schriftlich unter Bezeichnung der durch uns zu beziehenden Verdinge bis spätestens 104

Samstag, den 4. Februar d. J. 104  
auf unserem Büro abzugeben.  
Durlach, den 7. Januar 1922.  
Städt. Sachbureau.

**Bruchsaler Anzeigen.**  
Fastnachtsveranstaltungen betr.  
Nachstehend bringen wir die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 15. Dezember 1921, Tangabestimmungen und Fastnachtsveranstaltungen betr., zur öffentlichen Kenntnis.  
Bruchsal, den 9. Januar 1922.  
Das Bürgermeisteramt.

**Verordnung.**  
Tanzbelustigungen und Fastnachtsveranstaltungen.  
Im Hinblick auf die Festtage wird auf Grund der §§ 80, 61, 63 des Polizeistrafgesetzbuches und des § 80 Ziffer 11 des Reichsstrafgesetzbuches für das Jahr 1922 verordnet was folgt:  
§ 1. Die Veranstaltung von farnevalistischen Aufzügen, das Tragen von Masken, Verkleidungen oder farnevalistischen Abzeichen auf öffentlichen Straßen und Plätzen und anderen öffentlichen Orten ist verboten. Das Verbot findet auf schulpflichtige Kinder unter 14 Jahren keine Anwendung.  
§ 2. Öffentliche und von Vereinen oder geschlossenen Gesellschaften veranstaltete Maskenbälle und sonstige farnevalistische Veranstaltungen sind verboten.  
Karlsruhe, den 15. Dezember 1921.  
Ministerium des Innern,  
R e m m e l e.

**Flechte**  
Seit 60 Jahren  
m. einer höchsten  
Reputation  
Seit 60 Jahren  
hatte sie auf dem Felde  
Durch Zucker's Patent-  
Medizin-Soße wurden  
die Flechten in 8 Wochen  
beseitigt. Diese Soße ist  
Kautschuk-Extrakt, Glycerin,  
Zucker-Creme, nicht färbend  
und selbstheilend. In allen  
Apotheken, Drogerien und  
Parfumerien erhältlich.

**Spitzhund**  
junger, sich Rasse,  
zu ver. Winterkr. 30 V.

**Kaffee's**  
empfehle  
solange Vorrat:  
**Gebraute Gerste**  
offen  
Pfund M. 4.00  
**Malzkaffee**  
in Paket  
Pfund M. 5.40  
**Kornfrank.**  
noch zu den alten  
Preisen 237

**Bucherer**  
in sämtlichen Filialen.

**Pränkuch & Co.**  
**Sutter-Artikel:**  
 Mele Str. 220.-  
 Weizen-Suttermehl Str. 280.-  
 Hafer Str. 350.-  
 gemischtes Hühnerfutter Str. 375.-  
 Mais Maischrot Maismehl Str. 400.-

**1. Amt Sport-Klub Germania-Sportfreunde Karlsruhe.**  
 Geschäftsstelle: Kapellenstr. 12  
 Am Sonntag, 15. Jan. findet in der Wirtsch. zum „Grünen Baum“ am Durlach-Tor unsere **Lokal-Einweihung** mit Konzert statt. Unsere Mitglieder und deren Angehörige sowie Freunde u. Gönner sind freundlichst eingeladen. Haltestelle der Straßenbahn. Anfang 7 Uhr abends. 2163 Der Vorstand.

**Inventur-Verkauf**  
**Knopf**

**Morgen Schluss Eilen Sie!**  
**Schuhwaren**  
 Einzel- und Respaare solange Vorrat  
 Damenstiefel u. Halbschuhe 175.- 125.- 95.-  
 Herrenstiefel 188.50 138.50 125.-  
 Kinderstiefel 20-26 Paar 45.- 27-28 Paar 50.-  
 Rindbox Naturleder oder Rechevreaux mit Lackkappen 27-30 Paar 79.- 31-35 Paar 89.-  
 Dirndl-Stoffe, Tarlatans Gold- und Silber-Stoffe :: Velvets für Kostümfeste

**Pränkuch & Co.**  
**Niesen-Seringe**  
 Stück 1.20  
**Bismarck-Seringe**  
 Stück 1.60  
**Nollmöpfe**  
 Stück 1.60  
**Russische Gardinen**  
 Dose 45.-  
 offen Bund Str. 10.-  
**Lachs-Seringe**  
 geräucherter Schellfische Bücklinge

**Mieter- u. Vermieter-Vereinigung Karlsruhe (C.B.)**  
 Mittel des Landesverbandes und Bundes Deutscher Mietervereine  
 Geschäftsst. Wenzgasse 51 v. Sprecht. Montag 7 Uhr, Mittwoch 8-9 Uhr abends „Ant. d. Linden“, Kaiser-Allee 71  
 Sonntag, 15. Januar, nachmittags 2 Uhr, in Engländerhaus im Saal, Heberbachstr. 2104  
**Mieter-Versammlung.**  
**Maßstatter Anzeigen.**  
**Sozialdemokratische Partei**  
**Kassat.**  
 Samstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal zum „Anter“ (Weinertal)  
**Mitglieder-Versammlung**  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag von Genosse Dr. Führer-Effenberg. Thema: „Reform der Reichsjustiz nach den Forderungen der Sozialdemokratie“.  
 2. Kassembesicht vom 3. Quartal.  
 3. Bericht von der Kreisleitung.  
 4. Verschiedenes.  
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. Der Vorstand. 11042

**Circus Busch**  
 Karlsruhe  
 Stadt. Ausstellungshalle  
**Gala-Eröffnungs-Vorstellung**  
 Mittwoch 25. Januar  
 abends 8 Uhr  
 mit Großstadt-Programm.  
 Vorverkauf im Zigarren-Geschäft Meyle am Markt ab 20. Januar.

**Karlsruher Athleten-Gesellch. e.V.**  
 gegr. 1897. — Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes Deutschlands  
 Sonntag, den 15. Januar 1922 im Saale der Walthalla großer **Kostüm-Ball**  
 (Tour a. d. verarmten See im schwarzen Walde)  
 wozu die verehrl. Mitglieder, Familienangehörige, Freunde u. Gönner des Vereins freil. eingeladen sind. Der Vorstand. Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.

**Karneval-Gesellschaft Alt-Karlsruhe**  
 Sonntag, 15. Jan. 1922 nachm. 4 Uhr 11 Min. **Grosse Damen-u. Fremdensitzung**  
 im Saale des Hotel-Restaurant Friedrichshof unter Mitwirkung der bekanntesten Hüttenredner. — Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen. — Für Mitglieder gilt Mitgliedskarte als Ausweis. — Nach der Sitzung Ball. Ende 2 Uhr. Saalöffnung 2 Uhr 11 Min. Der Eherrat. 2188

**Gänselebern**  
 faulst fortwährend zu höchsten Tagespreisen.  
 H. Benner, Wühlburg, Hardtstraße 11. 2176  
**Wane Arbeits-Muzige**  
 Dreißig-Angene, frucht. Arbeits-osen, selbsttätige Zuschneiden, gestrickte Böden in großer Auswahl zu billigsten Preisen.  
 Levy An- und Verkaufsgeschäft Markgrafenstr. 222 Telefon 2015. 2105

**Ant. der Holzarbeiterverband**  
 Ortsverwaltung Karlsruhe Büro: Hebelstraße Nr. 11, 2. Stod.  
 Sonntag, den 15. Januar 1922, vormittags 10 Uhr, findet im Gasthaus zum „Elefanten“, Kaiserstraße 42, eine **Mitglieder-Versammlung** mit der Tagesordnung:  
 Bericht über die Lohnverhandlungen“ statt. — Zahlreiches Erscheinen der Kollegen gewünscht. Die Ortsverwaltung. 2175

**Intern. Bund der Kriessopfer**  
 (Sektion Deutschland, Ortsgruppe Karlsruhe).  
 Am Sonntag, den 15. Januar 1922, nachmittags 3 Uhr, findet in der Walthalla zum „Gambrenn“, Ludwigsplatz, die diesjährige **General-Versammlung** statt. Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe, sowie des Landes-Baden-Kreis befindet sich Steinstraße 4, 1. Etage. — Geschäftsstunden jeden Abend von 4 bis 7 Uhr. Der Vorstand.  
 NB. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Mitgliedskarte umgehend beim Unterfaller oder in der Geschäftsstelle abzugeben, da neue Mitgliedsbücher ausgestellt werden. 2178

**Arb.-Gesang-Verein Liederfreiheit**  
**Kassat.**  
 Am kommenden Sonntag, den 15. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im Lokal zum „Anter“ die diesjährige **ordentliche Generalversammlung** statt. Tages-Ordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. Der Vorstand.  
 NB. Die regelmäßigen Singstunden finden nun jeden Freitag abends statt und beginnen heute abends 7 Uhr. 11042

**Möbelschreiner Zuschneider**  
 für bessere Möbel und Bauarbeiten sofort gesucht.  
**Marktstaber & Barth**  
 Karlsruhe, Karlstr. 67.

Freitag, den 13. Januar 1922  
**Landestheater.** 7 bis geg. 10 Uhr. 440.-  
**Konzerthaus.** 7 bis nach 10 Uhr  
**Volksbühne E 1** **Volksbühne F 3**  
**Der Freischütz.** **Kabale und Liebe.**

**Paul Mühlenhaupt**  
 Delikatessen und Lebensmittel  
 Kapellenstr. 3 Kassat. Telefon 526  
 Große Auswahl in nord- und süddeutschen Wurstwaren  
 \*Ausschnitt - Wild und Geflügel  
 geräucherter Fische, Fischmarinaden  
 Eier - Butter - Käse  
 Wein - Roggkorn - Liköre  
 Tee - Kakao - Kaffee - Kekse  
 Pumpernickel u. Roggenbrot

**Tüchtige Schlosser, Winkler und Mechaniker**  
 gelehrt. Meier zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Württemberg & Haas**  
 elektr. Fabrik. 2157  
 Karlsruhe, Pannewaldallee 44.

**Landestheater.** Spielplan vom 14. Januar bis 22. Januar 1922.  
 Sa. 18. \* „Frauenkeller“, 7 (25.-) Th. Gem. B. V. B. Nr. 301-300. So. 15. „Die Meistersinger v. Nürnberg“, 5 (55.-). — Mo. 16. \* II. Literarische Abend. 7 bis 7 1/2 (15.-) Th. Gem. B. V. B. Nr. 2951-3100. Die. 17. \* „Zug u. Zimmermann“, 7 (40.-) Th. Gem. B. V. B. Nr. 801-1050, 1851-2000. — Mi. 18. \* „Der Kaufmann von Venedig“, 7 (25.-) Th. Gem. B. V. B. Nr. 801-3000. — Do. 19. Volksbühne E 2. „Der Freischütz“, 7 (40.-) — Fr. 20. \* „Der Schatzgräber“, 5 1/2 (40.-) — Sa. 21. \* „Uraufführung „Anna Bolyn“ Drama in 3 Akten v. Emil Bernhard, 7 (25.-) — So. 22. nachm. 2 Volksbühne. „Der Froschkönig“, Abends 6 „Carmen“ (50.-) 128  
**Konzerthaus.** So. 15. \* „Liselott von der Pfalz“, 7 (21.50) — Die. 17. Volksbühne F 4. „Kabale und Liebe“, 7. So. 22. \* „Liselott von der Pfalz“, 7 (21.50)  
 Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortrag und Tag der Ausführung in der Geschäftsstelle (10-12, 4-8 Uhr).  
 Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufrecht der Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, d. 14. Januar, nachmittags 4-5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 16. Januar an.

**Residenz-Lichtspiele**  
 Waldstraße 30 Telefon 5111  
 Spielplan bis einschließlich Freitag  
**Über den hohen Bergen**  
 Nordisches Schauspiel in einem Vorspiel und 4 Akten  
 Nach einer Erzählung von Björnstjerne Björnson.  
**Mester-Woche Nr. 53.**  
**Die Tochter des Maharadscha**  
 Lustspiel in 2 Akten. 2161

**Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund.“**